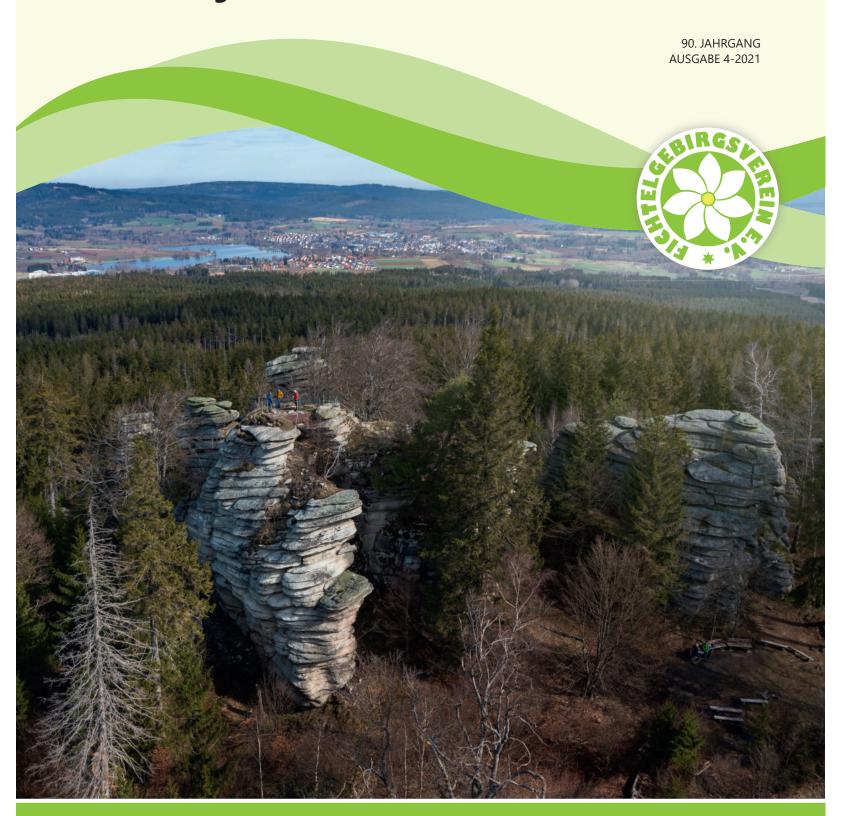
Preis 3,50 € B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz



Neue Führungsmannschaft:

Rainer Schreier hat mit dem FGV viel vor

Seite 35

Genießen und stärken:

Wir stellen Wirte vor – nicht nur für Wanderer Seiten 13–15

Porzelliner früher:

Als Urlaub noch Luxus war

Seiten 18–19













Erhältlich im regionalen Buchhandel, bei der Druckkultur Späthling in Ruppertsgrün bei Weißenstadt sowie unter www.fichtelwichtel.com

Text & Illustrationen | Kerstin Bietz Erschienen im Verlag Heinz Späthling | www.druckkultur.de Mehr Infos unter Tel. 09253/97710-0



Liebe Heimat- und Wanderfreundinnen und -freunde, liebe FGVler,

am 17. Juli wurde ich im Rahmen der diesjährigen Hauptversammlung unseres Gesamtvereins zum Hauptvorsitzenden gewählt. Für das Vertrauen der Delegierten darf ich mich an dieser Stelle nochmals bedanken. Es ist mir eine große Ehre, dieses verantwortungsvolle Amt in nicht ganz einfachen Zeiten zu übernehmen. Den enormen Herausforderungen bin ich mir vollumfänglich bewusst. Ich werde mich, wie in inzwischen fast fünf Jahrzehnten aktiver Vereinsarbeit im FGV Bischofsgrün und fast ebenso lange im Hauptverein mit voller Kraft dafür einsetzen, dass wir zusammen unseren Verein zukunftsfähig gestalten, und weiter nach vorne bringen. Ich bitte Sie/Euch daher alle, draußen in den Ortsgruppen und Ortsvereinen unseres großen Heimatvereins, dabei um aktive Unterstützung, ebenso die Mitglieder der Hauptvorstandschaft, des Hauptausschusses, die Referenten und die Mitarbeiter in den Referaten und biete



eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Gemeinsam schaffen wir sicherlich vieles! Die nächsten Aufgaben und Ziele liegen auf der Hand. Ich möchte diese stichpunktartig kurz auflisten:

- Fortsetzung des Reformkurses mit Änderung der Strukturen und Anpassung der Organisationsform mit einer möglichst umfangreichen personellen Verstärkung in den verschiedenen Arbeitsbereichen
- Ortsgruppen/Ortsvereine, die derzeit Probleme mit Besetzung von Vorstandsposten haben, im Rahmen des Machbaren unterstützen und auch möglichst "am Leben" halten
- Stabile und auf Sicht gesehen wieder steigende Mitgliederzahlen
- Die Schaffung bzw. Vertiefung von so genannten "Netzwerken" ist ganz wesentlich, um in Zukunft erfolgreich zu sein. So wollen wir künftig einen engeren Schulterschluss mit den Kommunen (Landkreisen, Städten und Gemeinden), mit den Tourismusverantwortlichen, dem Forst, den Naturparks Fichtelgebirge und Steinwald und weiteren Mitstreitern herstellen. Intensiver zusammenarbeiten wollen wir mit den Industrie- und Wirtschaftsbetrieben in unserer Region. Diese Aufzählung ist keineswegs abschließend. Die ersten vielversprechenden Vorgespräche haben bereits stattgefunden.
- Eine weitere Herausforderung ist in unserem Gesamtverein, Tradition und Moderne sinnvoll miteinander zu verbinden. Neue Wege gehen, wo sinnvoll und notwendig; alte Zöpfe abschneiden, wo nicht mehr zeitgemäß; aber gute und sinnvolle Traditionen auf jeden Fall bewahren und pflegen. Es wäre falsch, unseren großen Verein alleine aus betriebswirtschaftlicher Sicht zu betrachten! Wenngleich betriebswirtschaftliche Aspekte künftig eine größere Rolle einnehmen müssen, um zukunftsfähig zu sein.

Letztendlich soll es unser Ziel sein, dass wir der Regionalverein im gesamten Fichtelgebirge schlechthin werden. Man könnte auch sagen, dass unser FGV gerne das "Sprachrohr" des Fichtelgebirges werden darf!

In diesem Sinne, liebe FGVler, liebe Gäste, darf ich Sie/Euch alle ermuntern aktiv zum Gelingen dieser großen Ziele beizutragen und freue mich auf jede Mitarbeit.

Ihr/Euer Rainer Schreier

Abschied von Monika Saalfrank

ast war es so, als hätte Wanderfreundin Monika Saalfrank das herrliche Wanderwetter für den Gedenkgottesdienst, den der FGV Anfang Juli ihr zu Ehren abgehalten hat, persönlich bestellt. Unsere Vorsitzende war im Mai, für viele unerwartet, plötzlich verstorben. Zahlreiche Wanderfreunde und Weggefährten von Monika Saalfrank, Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen, aber auch Mitstreiter und Ansprechpartner aus Politik und Wirtschaft, hatten sich auf den Hausberg unserer ehemaligen Vorsitzenden, dem Kornberg mit der Schönburgwarte, zum Gedenken eingefunden. Das Busunternehmen übernahm die Kosten der Fahrt für diejenigen, die nicht laufen wollten oder konnten.

Nach dem Fichtelgebirgslied würdigten Pfarrer Hans Schinhammer, der den Gottesdienst gestaltete, sowie die beiden stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Jörg Nürnberger und Adrian Roßner das Wirken von Frau Saalfrank. "Ist man auf dem Berg näher bei Gott?", fragte Pfarrer Schinhammer die Anwesenden. Die Berge des Fichtelgebirges, das Fichtelgebirge überhaupt, waren Monika Saalfrank stets ein großes Anliegen.

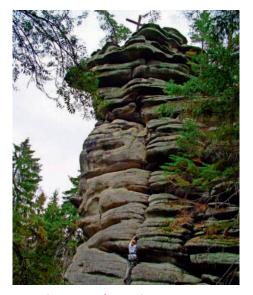
Monika Saalfrank, die 1995 dem Fichtelgebirgsverein beitrat, repräsentierte bereits zwei Jahre später, bis einschließlich 1999, den Ortsverein Schwarzenbach und später das Gebiet IV im Hauptausschuss. Von 1999 bis 2005 war sie als zweite Stellvertreterin im Vorstand des OV Schwarzenbach und zusätzlich von 2006 bis 2008 als kommissarische, von 2008 bis 2013 als gewählte Kassiererin tätig. Seit 2005 war sie Vorsitzende des OV Schwarzenbach und begann vier Jahre später ihr Engagement auf der





Ebene des Hauptvereins. Von 2009 bis 2017 war sie stellvertretende Hauptvorsitzende, ab 2017 schließlich Hauptvorsitzende des Fichtelgebirgsvereins. Auf dem Kornberg stehend wird wohl jeder Fichtelgebirgler daran erinnert, dass hier Frau Saalfrank Großes geleistet hat und zum Wohle des Fichtelgebirges tätig war.





Besteigungsanlagen im Fichtelgebirge: Der Rudolfstein

.....Seite 6-7



Wie Porzelliner vor 100 Jahren Urlaub machten

.....Seite 18-19



800 Jahre Bernstein

.....Seite 20-22



Rainer Schreier neuer FGV-Chef

...... Seite 35 90. Jahrgang | **SIEBENSTERN** 4-2021

Inhalt

WANDERN	
Besteigungsanlagen im Fichtelgebirge: Der Rudolfstein	6-7
FGV-Initiative "Spurlos wandern"	8
Der Brunnen am "Ackerl" bei Selb sprudelt wieder	9
Themenweg "Biene & Wald" am Grünstein	10-11
Ortsgruppe Franken: Tag der offenen Tür in Meierhof	12
WIRTE UND IHRE HÄUSER	
Martin Reichenberger 25 Jahre Wirt am Asenturm	13
Das Marktredwitzer Haus	14-15
RAD	
Mit dem Rad rund um Weißenstadt	15

KULTUR

Wie Porzelliner vor 100 Jahren Urlaub machten	18-19

HEIMAT

Kennen Sie Bernstein?	20-21
800 Jahre Bernstein	22
Kennen Sie Oberwoltersgrün?	23
Die Angermühle bei Oberkotzau	24-25

NATURSCHUTZ

Lebensraum Fels	26-28
Gibt es noch ein "Bayerisch Sibirien"?	29-32
Die schönsten Plätze an der Eger	33
Wander- und Aktionstag mit dem Porzellanikon	34

AUS DEM VEREINSLEBEN – HAUPTVEREIN

Die FGV Card: Vorteile für Mitglieder	16-17
Rainer Schreier neuer FGV-Chef	35
Albert Jobst geht in den Ruhestand	36
Neue Mitarbeiterin: Monika Maresch	36
FGV jetzt auch im Outdoor-Portal komoot	37
Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen	39

AUS DEN ORTSVEREINEN

Berichte und Ehrungen	38-44
Ein Rätsel für aufmerksame Leser Buchempfehlungen	41 45
Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern	46

SIEBENSTERN - IMPRESSUM

Herausgeber

Fichtelgebirgsverein e.V., Hauptgeschäftsstelle

Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel Telefon: 09232 700755 Fax: 09232 700982

E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de Internet: www.fichtelgebirgsverein.de

www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.

Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:

Wolfgang Neidhardt, verantwortlich Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:

HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:

Der Rudolfstein. Foto: Jörg Gulden

ANZEIGENVERWALTUNG:

Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:

Druckkultur Heinz Späthling, Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der "Redaktion Siebenstern" vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:

Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten die Berichte auf USB-Stick/CD
einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden
ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für
ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto
beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in
dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets
eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020 Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe 5-2021 ist Freitag, 24. September.



Unsere Fotografen:

Jörg Gulden

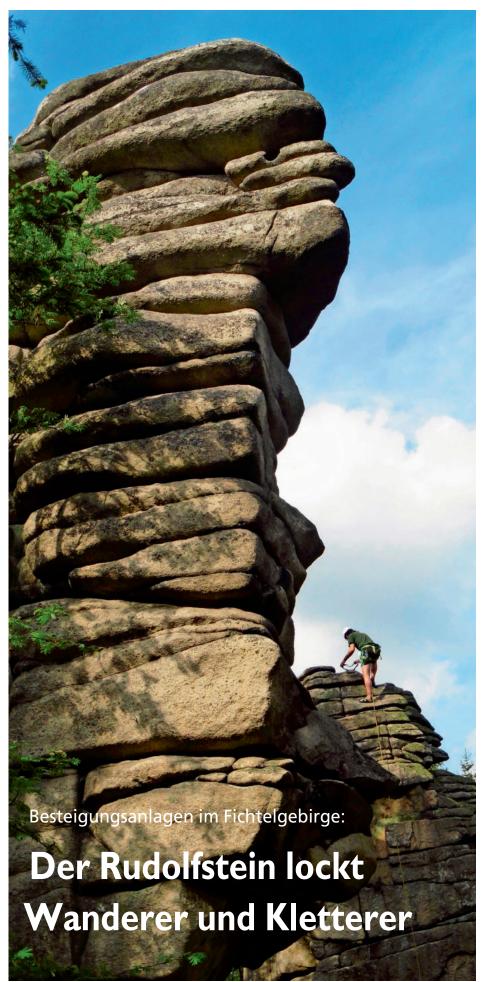
Die Welt der Fotografie begann für mich im Jahr 1985 mit einer Lehre zum Fotografen bei Rosenthal in Selb, zu Zeiten der analogen Fotografie mit Labor und Großbildkamera.

Ich war danach jahrelang weltweit unterwegs, habe viel Erfahrung gesammelt und die Meisterprüfung ablegt. Mein Portfolio bietet von Produktdarstellungen, Reportagen, Architektur über Sport- und Portraitfotografie ein breites Spektrum. Die digitale Nachbearbeitung und bewegte Bilder runden es ab. Aktuelle Kunden sind dabei Industrieunternehmen, Werbeagenturen und Privatpersonen.

Seit nunmehr über zwei Jahren kann ich mit meiner Firma "Lichtakzent" meine Leistungen für die Region auch der breiten Öffentlichkeit anbieten, ob vom Boden oder aus der Luft, still oder bewegt. Die Begeisterung am Sport im Winter wie Sommer, regionale Vernetzung, gute Unterstützung finden sich in meinen Bildern bestätigt. In Arbeit ist momentan die zweite Ausgabe des Kalenders Fichtelblicke sowie ein Kalender über das Radfahren in der Region.







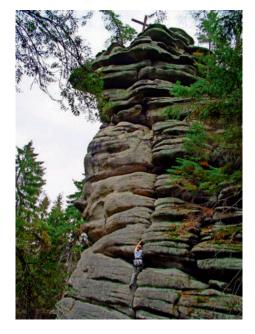
Von Dietmar Herrmann

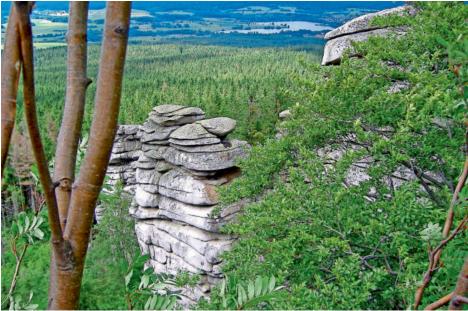
er Berggipfel des Rudolfsteins im nördlichen Schneebergmassiv ist besonders im Frühjahr oder im Herbst wegen seines Laubholzbestandes ein beliebtes Ziel für Wanderer. Der 866 Meter hohe Berg beeindruckt besonders durch seine eigenartig geschichteten Granitfelstürme, der höchste von ihnen hat eine Höhe von 20 Metern, Kreuzstein und die Drei Brüder sind auch heute noch beliebte Ziele zahlreicher Kletterer. Der Gipfelbereich mit seinen zehn separaten Felsburgen aus Zinngranit erhielt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt den Schutzstatus eines Naturdenkmals.

Zu Fuß gelangt man von Weißenstadt aus auf dem vom Fichtelgebirgsverein markierten "Höhenweg" zum sehenswerten Felsenareal. Seit dem Jahr 1890 führt eine Treppe zum höchsten Aussichtsfelsen, von dem man einen schönen Blick auf den Weißenstädter See und das Waldsteingebirge hat. Etwas Schwierigkeiten bereitet den Heimatkundlern die Deutung des Bergnamens. Noch nicht eindeutig geklärt ist die Herkunft des Namens "Rudolf".

Dass es auf dem Rudolfstein vor 700 Jahren eine Höhenburg gab, ist urkundlich nachgewiesen. Es war das fränkische Adelsgeschlecht der Henneberger, das bereits im 13. Jahrhundert in den reichsunmittelbaren Fürstenstand aufgestiegen ist und Besitz bis zum westlichen Fichtelgebirge hatte. Im Jahr 1317 erhielt Graf Berthold von Henneberg das "Schloss Rudolfstein" mit den dazugehörigen Orten als Reichslehen und belehnte die Brüder Heinrich, Friedrich, Arnold, Eberhard und Haymann von Hirschberg mit den Gütern. In diesem "Hennebergischen Lehensverzeichnis" taucht nicht nur erstmals das Schloss auf dem Rudolfstein auf, sondern auch viele Orte wie Weißenstadt, Bischofsgrün, Wülfersreuth, Kornbach, Bärnreuth, Rauschensteig.

Auch der Wald zu dem Vythenberg, das ist der Ochsenkopf oder der Große und Kleine Kornberg sowie die Weißenhaide tauchen im Verzeichnis auf. Zahlreiche Wüstungen, also Orte die heute verschwunden sind, werden genannt.

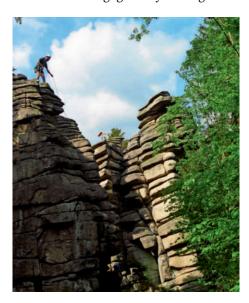




Die Hirschberger haben sich zu Übergriffen auf das benachbarte Gebiet des Klosters Waldsassen hinreißen lassen. Folge: Gegner erstürmten und zerstörten das Schloss. 1346 bekundeten die Hirschberger, dass sie ihre Güter zurückerhalten hatten und Amtleute von Rudolfstein und Weißenstadt waren. 1347 erwarben die Burggrafen von Nürnberg den Rudolfstein und die zugehörigen Güter.



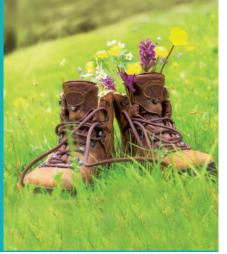
Wann und von wem die Burg angelegt wurde, ist nicht genau bekannt. Sie wurde wahrscheinlich im 12. Jahrhundert als Reichsministerialenburg von den Herzögen Andechs-Meranien von erbaut, denen das Kulmbach-Bayreuther und das Münchberger Land gehörte. Wie sah das Schloss Rudolfstein aus? Johann Theodor Benjamin Helfrecht veröffentlicht im Jahr 1795 eine Grundrisszeichnung von den Ruinen des Schlosses, die er noch feststellen konnte. Fünf pfeilerartige Granitfelstürme wurden seinerzeit mit Mauern oder Türmen miteinander verbunden, sodass es einen fast ebenen 40 Meter großen Innenraum für die Hauptgebäude gab. Wann letztendlich das Schloss zerstört wurde, wird wohl nicht geklärt werden können. Noch einmal rückt der Rudolfstein in das Licht der Geschichte. 1703 im Spanischen Erbfolgekrieg wurde auf dem Berg eine Wache mit Lärmfeuer eingerichtet, als der Markgraf von Bayreuth mit dem Kaiser gegen Bayern zog.



Ludwig Schuhe

Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel Telefon 09232 9 10 14

Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr





FGV-Initiative "Spurlos Wandern!"

Von Markus Brückner

purlos wandern – Müll vermeiden" lautet der Titel einer jüngst gestarteten Initiative des FGV-Ortsvereins Speichersdorf. Mit Blick zunächst auf das FGV eigene Wegenetz wünschen sich die Initiatoren, dass die Aktion auch auf das ganze Gemeindegebiet und darüber hinaus ausstrahlt. Zum Auftakt der Aktion trafen sich OV-Vorsitzender Dieter Kottwitz (Bildmitte), stellvertretender Vorsitzender und dritter Bürgermeister Franc Dierl (links) sowie Bürgermeister Christian Porsch auf der Tauritzmühle.

Ausgelöst haben die Initiative bedenkliche Beobachtungen, dass vor allem mit und wegen Corona immer mehr Menschen dem Wandern, Joggen und Radfahren frönen, aber nicht alle die Natur auch schätzen. Immer wieder stößt man auf Abfall, der achtlos in die Natur geworfen wird. Hier will der FGV präventiv eingreifen. Neben der grundsätzlichen Aufforderung, die Natur sauber zu halten und auf den Wanderwegen zu bleiben, richteten die Initiatoren einen Appell an die Bürgerinnen und Bürger, die die schöne Natur rund um die Tauritzmühle und das Gemeindegebiet nutzen, all ihren Müll wieder mitzunehmen.

Ergebnis der Diskussionen im Vorstand ist ein Stufenkonzept. In einem ersten Schritt werden unter der Schirmherrschaft des FGV interessierten sam-



melwilligen Wanderern und Naturfreunden, Mountainbikern und Spaziergängern kostenlos rote Müllsäcke zur Verfügung gestellt. Die Kosten teilen sich das Architekturbüro Dierl und die Gemeinde. Zudem übernimmt die Gemeinde die Logistik. Im Einwohnermeldeamt des Rathauses könnten diese zu den üblichen Öffnungszeiten unter dem Stichwort "Spurlos Wandern" abgeholt werden.

Der Müllbeutel sollte selbstverständlich immer im Rucksack stecken und alles, was nicht in die Natur gehört, selbstverständlich mitgenommen und im roten Müllsack verstaut werden. Die Müllsäcke können zum Hausmüll gestellt werden und werden kostenlos vom Landkreis abgeholt. So kann jede Wanderung in gewisser Weise auch zugleich eine kleine Rama-Dama-Aktion werden. Die Initiatoren hoffen auf eine entsprechende

Signalwirkung. Auch aus Wertschätzung gegenüber der ehrenamtlichen Arbeit für die Wegemarkierung durch den FGV sollte es für jeden Wanderer und Spaziergänger oberstes Gebot sein, die Wege und die ganze Flur sauber zu halten. Dieter Kottwitz bedauert, dass es mittlerweile in Facebook eigens Seiten zum Müllwandern geben muss, um dafür ein Bewusstsein zu schaffen.

In Verbindung mit der Müllsackaktion steht die Überlegung, für Hundekot auf dem Gelände der Tauritzmühle auch zwei Hundemüllstationen mit Kotbeutelspender und integrierter Müllbox zu errichten. Deren Leerung übernehmen freiwillige Helfer des Vereins, so Kottwitz. Zusätzlich wurde bereits eine eigene Rama-Dama-Aktion durchgeführt. Bürgermeister Christian Porsch bedankte sich beim Fichtelgebirgsverein für die Initiative.



Beratung, Planung, Ausführung aller modernen Heizungs-, Klimaund Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH

Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55





enn die Feuerwehr in den Wald ausrückt, dann meist um Brände zu löschen. Kürzlich aber hat die Freiwillige Feuerwehr Selb einen erfreulichen Auftrag wahrgenommen. An der Grenze zu Tschechien, bei der Torkapelle am "Ackerl", sollte der dortige sogenannte Wolfsbrunnen wieder zum Sprudeln gebracht werden. Dazu musste der Brunnenschacht, in dem sich eine Pumpe befindet, mit Wasser gefüllt werden. Zudem wurden zwei

Der Brunnen am "Ackerl" bei Selb sprudelt wieder

Reservetanks mit jeweils tausend Liter Fassungsvermögen mit Wasser aufgefüllt, damit die Versorgung der Brunnenanlage langfristig sichergestellt ist. Die Vorarbeit leisteten die "Ackerl-Aktivisten" um Ideengeber Siegfried Gulden. Im Vordergrund der Brunnen. Ein weiteres Dankeschön geht an Günter

Krämer, zuständig für die Wasserführung, Peter Reihl, der die Pumpenelektrik installiert hat, an die Selber Christuskirchengemeinde, die für die Waldkapelle zuständig ist, und den Verein ENKL, der Kosten für die Balkenkonstruktion und die Begrünung übernommen hat.

» Fotos: privat







Prominente Gäste bei der Einweihung des Themenweges Bienen und Wald: von links Winfried Pfahler, Forstbetriebsleiter Fichtelberg, Stefan Traßl, Vorsitzender Imkerverein Hohes Fichtelgebirge, die Bayerische Honigkönigin Katharina II. und Stefan Spiegel, Präsident des Landesverbandes der Bayerischen Imker

Themenweg "Biene & Wald" am Grünstein

Von Stefan Traßl

eit sechs Jahren eine Idee, seit zwei Jahren in Planung und seit 3. Juli eingeweiht ist der auf seine Art einmalige 2,8 Kilometer lange und einfach zu laufende Rundweg "Biene und Wald" am Grünstein zwischen Fichtelberg und Hütten. Ausgehend vom Grünsteinparkplatz bringt er den interessierten Besucher die Themen Imkerei, (Wild-/Honig-)Biene, Bienenweidepflanzen und Phänologie (die im Jahresablauf periodisch wiederkehrenden Entwicklungserscheinungen in der Natur) näher.

Drei Bienenvölker in unterschiedlichen Beuten (Bienenstöcken), eines davon in einem Baumstamm, lassen dabei die Hauptdarsteller nie vergessen.

Im Rahmen des Sonderprogramms "Der Wald blüht auf" stellten die Bayerischen Staatsforsten – Forstbetrieb Fichtelberg – einen hohen vierstelligen Betrag zur Verfügung. Darin enthalten waren auch die Arbeitsstunden zweier Forstwirte, die die notwendigen Arbeiten erledigten. Ohne dieses Geld wäre eine Umsetzung mit dem Imkerverein Hohes Fichtelgebirge nicht möglich gewesen. Deshalb ein herzliches Dankeschön an Winfried Pfahler und Martin Hertel, sowie an den Revierförster Horst Lochner und Försterin Miriam Lang.





Vier phänologische Pflanzinseln

Schwerpunkt des Themenweges sind die Phänologischen Jahreszeiten "Vor- & Erstfrühling", "Vollfrühling", "Frühsommer" sowie "Hoch- & Spätsommer".

Zu jeder dieser Jahreszeiten wurde eine "Pflanzinsel" mit den typischen Blühpflanzen des Waldes neu angelegt.

Auf den jeweiligen Themenschildern werden diese Pflanzen aufgeführt, die parallel dazu verlaufenden Entwicklungsschritte der Honigbiene aufgezählt und die entsprechenden Tätigkeiten des Imkers gezeigt.





Bienenweidewert

Jede Pflanze besitzt einen sog. Bienenweidewert. Wer sein Grundstück oder seinen Wald insektenfreundlicher gestalten will, der erhält mit den etwa 40 Tafeln diesbezüglich wertvolle Hilfestellung.

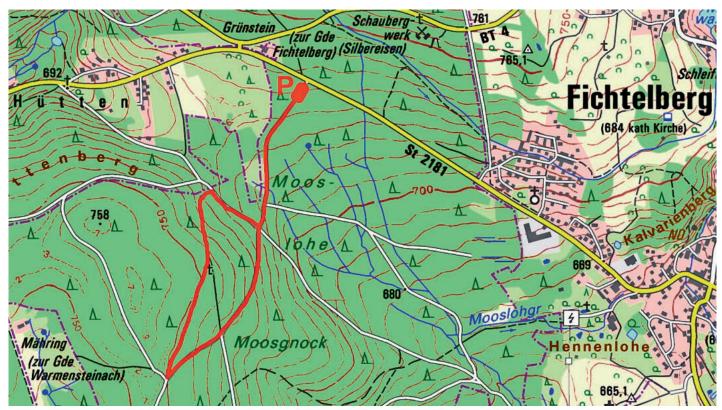
Patron der Imker

Zur Eröffnung des Themenweges am "Tag der Imkerei" wurde auch eine Figur des Heiligen Ambrosius von Diakon Franz Lautenbacher aus Mehlmeisel mit tatkräftiger Unterstützung der bayerischen Honigkönigin Katharina II. sowie



von Stefan Spiegel, dem Präsidenten des Landesverbandes der bayerischen Imker, geweiht und anschließend in einer herausgesägten Baumhöhle untergebracht. Der Heilige Ambrosius ist eine von 18 Stationen, die anschaulich Wissen vermitteln und auch zum aktiven Handeln (in Bezug auf Bienenweidepflanzen) anregen.

Arbeitsmaterial für Schulklassen sowie Informationen, wie jeder den Bienen helfen kann, sind zu finden auf der Homepage www.imkerverein-hohesfichtelgebirge.com unter der Überschrift "Ich will Bienen helfen". Auch Führungen durch den Themenweg werden angeboten, Termine rechtzeitig beim Imkerverein anfragen: Vorsitzender Stefan Traßl, Haldenweg 2, 95686 Fichtelberg, Tel.: 09272/6844, Handy: 0160 5238485, E-Mail: trasslst@t-online.de.





Ortsgruppe Franken: Tag der offenen Tür und Herbststernwanderung an der Siebensternhütte

Samstag, 4. September, und Sonntag, 5. September in Meierhof

er FGV Franken hat in einer dreijährigen Bauzeit die Siebensternhütte erweitert und eine Holzlege als Nebengebäude errichtet.

Dieses möchte die Ortsgruppe nun am Wochenende vom 4. und 5. September allen Interessierten bei einem "Tag der offenen Tür" und dem "Herbstwandertreffen" vorstellen. Sie hofft, dass die Pandemie der Veranstaltung nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

Folgender Ablauf ist geplant: Samstag von 12 bis 18 Uhr Besichtigung oder Besuch mit Erläuterungen. Sonntag Herbstwandertreffen

Bewirtung der Wanderer ab 12 Uhr Der offizielle Teil (Begrüßung, Ansprachen) beginnt um 14 Uhr. Auch



lich. Die Ortsgruppe Franken bittet alle Ortsgruppen, die Teilnehmeranzahl bis zum 22.08.2021 vorab bei Klaus Mann anzumelden, um eine bessere Planung zu ermöglichen (gültig für beide Tage): Tel. 09253/8306 ab ca. 17 Uhr; tagsüber Firma 09253/808310; E-Mail: klaus.mann@t-online.de

Natürlich müssen auch die aktuellen Coronaregeln beachtet werden. Die

wichtigsten Regeln wären im Moment: Wandern ist eine sportliche Betätigung im Freien und ist ohne Maske möglich. Allerdings soll ein Mindestabstand zu fremden Personen von 1,5 Metern eingehalten werden. Maskenpflicht (FFP2) bei Betreten des Geländes und der Gebäude; am Tisch kann Maske abgenommen werden. Maximal zehn Personen (zusammengehörende Personen) an einem Tisch; Mindestabstand von Tisch zu Tisch 1,5 Meter. Maskenpflicht auch beim Gang auf die Toilette oder bei der Besichtigung. Registrierung der anwesenden Personen ist erforderlich. Personen mit typischen Coronasymptomen dürfen nicht an der Veranstaltung teilnehmen.

Eine Einladung an alle Ortsgruppen wird noch zeitnah erfolgen.





25 Jahre Wirt am Asenturm

Martin Reichenberger ist eine Institution in der höchstgelegenen Gaststätte Frankens

Von Wolfgang Neidhardt

er Mann ist eine Institution im Fichtelgebirge und wird das auch noch für einige Jahre bleiben: Martin Reichenberger. Seit 25 Jahren bewirtschaftet er mit seinem Team die höchstgelegene Gaststätte Frankens am Asenturm auf dem Gipfel des Ochsenkopfes. FGV-Geschäftsführer Stefan Lorke

(links) und der neue Vorsitzende Rainer Schreier (rechts), der als Bischofsgrüner hier praktisch ein "Heimspiel" hat, ließen es sich natürlich nicht nehmen, persönlich bei dem Gastronomen zu gratulieren – mit einem Geschenkgutschein für den passionierten Radfahrer. "Du wirst schon noch einige Jahre ohne Motor deinen Berg hinauffahren können", spielte Niko Ploß von der Kulmba-

cher Brauerei auf die Fitness des Wirtes an. Dessen Erfolgsrezept, das er von seiner Großmutter übernommen hat, ist so einfach wie anstrengend: "Es gibt nur Geschäft, Geschäft."

In der nächsten Ausgabe des "Siebenstern" werden wir die Asenturm-Gaststätte ausführlich vorstellen.





Durchstarten mit bester Aussicht

Matthias Schwarz und die Besitzerfamilie von Waldenfels haben das Marktredwitzer Haus in jeder Hinsicht runderneuert. Seit Mai haben schon viele zufriedene Gäste das Haus im Steinwald besucht.

Von Wolfgang Neidhardt

s ist einer der schönsten Aussichtsplätze auf das südliche Fichtelgebirge, und es ist seit Mai wieder eine höchst beliebte Einkehrstätte: das Marktredwitzer Haus. Wiederbelebt haben das traditionelle Haus zwei Partner. Zum einen Martina und Max von Waldenfels, die das Anwesen im vergangenen Jahr dem Fichtelgebirgsverein abgekauft und seitdem höchst aufwändig saniert haben, zum anderen Alexandra und Matthias Schwarz, die als neue Pächter im Steinwald durchstarten.

Die ersten Wochen seit der Wiedereröffnung im Mai waren ein erster Lohn für sie. An einem sonnigen Sonntag musste das Team der neuen Pächter schon mal etwa 250 Portionen Essen servieren und hat diesen Test bestanden. Und zahlreiche Übernachtungsgäste haben sich in den sanierten Zimmern bereits wohl gefühlt.

Für das Durchstarten hat sich Matthias Schwarz gerüstet gefühlt. Er sieht sich erst in zweiter Linie als Gastronom, sondern zuallererst als Dienstleister – und hat sich als solcher in einer äußerst schillernden Berufslaufbahn bewährt. Zwölf Jahre hat er in mehr oder weniger exotischen Ländern – Afghanistan und Abu Dhabi sowie Malta – uniformierte Einheiten geschult, 17 Jahre lang für Bun-



Die Wirte und Besitzer mit Team bei der Eröffnung des Marktredwitzer Hauses. Fotos: Herbert Scharf (1), Wolfgang Neidhardt

deswehr und Bundespolizei Sicherheitskräfte ausgebildet. "Dann hat es mich zurückgetrieben in die Heimat", berichtet der gebürtige Marktredwitzer. Und

Einkehr nicht nur für Wanderer

Mit diesem Bericht starten wir im "Siebenstern" eine Serie. Darin stellen wir empfehlenswerte Gastronomen vor – nicht nur für Wanderer, die sich Durst und Appetit erlaufen haben.

als er gehört hatte, dass die neuen Besitzer des Marktredwitzer Hauses einen Pächter suchen, setzte er sich mit seinem Schulfreund Max von Waldenfels und dessen Gattin, Architektin in einem Thiersheimer Büro, zusammen.

"Ich sehe die neue Aufgabe als Projekt", gibt Schwarz den kreativen Planer. Im August unterschrieben die Partner den Vertrag. Dann startete die umfangreiche Sanierung des früheren FGV-Hauses, in das die Familie von Waldenfels eine sechsstellige Summe gesteckt hat und die noch nicht abgeschlossen ist.







Als die Gastronomie wieder öffnen durfte, waren die Arbeiten um Erdgeschoss abgeschlossen. Die beiden Gastzimmer haben ihren historischen Charakter bewahrt und wurden behutsam saniert. Nahezu völlig neu und behindertengerecht präsentiert sich der Sanitärbereich. Zwölf Gäste können sich in den bereits sanierten Zimmern gemütlich machen. Ist alles auf dem neuesten Stand, dann kann das Marktredwitzer Haus 16 Gäste beherbergen.

Matthias Schwarz will aber in absehbarer Zeit nicht nur Wanderer begrüßen: Im zweiten Stock sollen Seminarräume geschaffen werden, auch ein Saunabereich ist geplant. "Tradition und Moderne verbinden" – so lautet seine Devise. Der Architektin Martina von Waldenfels bescheinigt er ein "gutes Händchen".

Damit die Bewirtung der Gäste voll anlaufen kann, hat der Pächter auf seine Verwandtschaft zurückgegriffen: zwei Köche aus dem Harz stemmen auch schon mal Großbetrieb, wenn der Biergarten vor dem Haus und die Terrasse voll besetzt sind, vier Mitarbeiter

im Service haben sich bewährt. "Das Team passt, es könnte allerdings durchaus noch etwas größer werden", stellt der Wirt fest, der selbstverständlich selbst mit bedient, wenn es nötig ist.

Die Speisekarte gestaltet er mit den Köchen "traditionell lokal deutsch", trägt aber mit zwei Burgern dem Trend durchaus Rechnung. Über das Standardangebot hinaus gehen ein Fischtag am Freitag oder Grillabende, wenn es das Wetter erlaubt. Eingekauft wird selbstverständlich regional. "Wir wollen hier an der Grenze der Bezirke Oberfranken und die Oberpfalz verbinden, was sich nicht nur an unserem Bier-Angebot zeigt." Brot und Fleisch kommt von Betrieben aus der nahen Umgebung, die Fische vom Züchter Wunderlich aus Reutlas. "Das Blaukraut schneiden wir selbstverständlich aus dem Kopf raus, und Tütensuppe hat bei uns keinen Platz." Geräuchert wir im eigenen Ofen - "und diese Sachen kommen bei den Gästen sehr gut an", sieht Matthias Schwarz seinen Kurs bestätigt.

Dass er die Zeichen der Zeit erkannt hat, hat er schon im Winter bewiesen:



Als die Gaststätten noch nicht öffnen durften, hat er in einem Kiosk unter anderem Lachssemmeln angeboten. Mit seiner Frau Alexandra scheint er jedenfalls bestens gerüstet, um das Marktredwitzer Haus in Hohenhard wieder zu dem zu machen, was es viele Jahre lang war: eine beliebte Ausflugsgaststätte und Stützpunkt für Wanderer





Mit dem Rad rund um Weißenstadt





om Weißenstädter See geht es durch die Egerauen, Voitsumra und Ruppertsgrün hoch zur Saalequelle und weiter nach Zell. Dann wunderschön die Saale entlang nach Schwarzenbach. Dort kann man sich am Saaleufer oder im Ökopark Hertelsleite ausruhen, bevor es hoch geht zum Förmitzspeicher (Bademöglichkeit) und zur Ruine Hallerstein (oberes Foto).

Weiter führt der Weg über den Berg (herrliche Abfahrt) nach Kirchenlamitz. Dann geht es entspannt auf der alten Bahntrasse, vorbei am Granit-Labyrinth (unteres Foto) und schönen Weihern, zurück nach Weißenstadt.



QR-Code Bad Berneck (zu Ausgabe 3/21)



QR-Code Weißenstadt



Die FGV Card

Die Regionalität zu fördern gehört zu einem wichtigen Anliegen des Fichtelgebirgsvereins. Deswegen unterstützen wir mit unserer FGV Card die regionale Wirtschaft und kulturelle Einrichtungen. Nutzen Sie Ihren Mitgliedsausweis für Vergünstigungen beim Einkaufen und unterstützen Sie so unsere regionalen Partner

Wenn Sie sich als Gewerbetreibender oder Institution an unserer Aktion beteiligen wollen, wenden Sie sich an Stefan Lorke - Tel. 09232 700864 – E-Mail: gf@fichtelgebirgsverein.de



Porzellanikon Selb



Porzellanikon

Staatliches Museum für Porzellan Werner-Schürer-Platz 1 95100 Selb 09287 91800-631 www.porzellanikon.org

Für FGV-Mitglieder verschiedenste Angebote. Informationen hierzu auf der Internetseite

Im Porzellanikon in Selb (Fabrik & Technik) startet für alle Rundum-Porzellan-EntdeckerInnen auf 8000 m² eine erlebnisreiche Zeitreise in die Blüte der Porzellanherstellung.

Deutsches Dampflokmotiv Museum



Deutsches Dampflokmotiv Museum Birkenstraße 5, D-95339 Neuenmarkt (0 92 27) 57 00 info@dampflokmuseum.de www.dampflokmuseum.de

Eintrittsermäßigung

Erleben Sie die Geschichte der "Schwarzen Giganten" in einem historisch gewachsenen Umfeld und lassen Sie sich von der faszinierenden Dampflok-Technik begeistern.

Porzellanikon Hohenberg a.d. Eger



Porzellanikon

Staatliches Museum für Porzellan Schirndinger Straße 48 95691 Hohenberg an der Eger www.porzellanikon.org

Für FGV-Mitglieder verschiedenste Angebote. Informationen hierzu auf der Internetseite

Das Porzellanikon in Hohenberg (Villa & Sammlung) atmet 300 Jahre Porzellangeschichte in authentischer Kulisse. Die ehemalige Hutschenreuther-Villa lässt Porzellanliebhaber eintauchen in Geschichte und Geschichten über Prunkstücke und Alltagsgeschirre.

Freilichtmuseum Scherzenmühle

Fichtelgebirgsverein Weidenberg e. V.
In der Au
95466 Weidenberg
Ansprechparter:Hermann Ködel
+49 9209 91191
vollkornmehl@online.de

Eintrittsermäßigung

www.fgv-weidenberg.de

Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel



Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel Spitalhof 3, 95632 Wunsiedel 09232/ 2032 info@fichtelgebirgsmuseum.de www.fichtelgebirgsmuseum.de

Rabatte auf den Eintritt 1,50 €

Größtes bayerisches Regionalmuseum in 9 historischen Gebäuden mit Museumscafé. Lebendigen Werkstätten, Märkten und wechselnde Ausstellungen.

Volkskundl.Gerätemuseum Arzberg-Bergnersreuth



Volkskundliches Gerätemuseum Arzberg-Bergnersreuth

Wunsiedler Str. 12-14 95659 Arzberg-Bergnersreuth 09233/5225 museum@bergnersreuth.de www.bergnersreuth.de

Rabatte auf den Eintritt 1,30 €

Freilichtmuseum zum Leben auf dem Land im Fichtelgebirge mit Obst-, Gemüsegarten und Schafhaltung. Veranstaltungen rund um Nachhaltigkeit und Ernährung.

ROGG-IN



ROGG-IN

Pädagogisch-Poetisches Informationszentrum für Roggenkultur Goethestraße 25 D-95163 Weißenstadt am See Tel.-Nr.: +49 (0)9253 9546224 mail@rogg-in.de – www.rogg-in.de

Eintrittsermäßigung

Das ROGG-IN bereichert die Kulturlandschaft im Fichtelgebirge. Hier können Sie das Thema "Roggen – Das Gold der Region" auf vielfältige Weise erleben.

Besucherbergwerk St.-Veit-Zeche – Kupferberg



Besucherbergwerk St.-Veit-Zeche – Kupferberg

Wirsberger Weg 34, 95362 Kupferberg Telefon 09227 / 9727833 E-Mail info@bergbau-kupferberg.de

Eintrittsermäßigung

Das Bergbau-Museum Kupferberg berichtet über den ältesten Erwerbszweig des Frankenwaldes und Fichtelgebirges und gibt Einblicke in die über 400 Millionen Jahre alte Gesteinsgeschichte der Region.

Söllner-Sport



Söllner-Sport

Theresienstr. 5, 95632 Wunsiedel 09232 9155490 https://robertsoellner.wixsite.com/ website

Rabatt 15%

Dein Partner wenn es um- Sportartikel, Teamsport, Workwear, Texilbeflockung, Stickerei, Funshirts oder Klassenshirts geht!

Volkskundliche Sammlung Weidenberg



Fichtelgebirgsverein Weidenberg e. V. In der Au 95466 Weidenberg Ansprechpartner: Hermann Ködel +49 9209 91191 vollkornmehl@online.de www.fgv-weidenberg.de

Eintrittsermäßigung

Erika-Fuchs-Haus



Museum für Comic und Sprachkunst Bahnhofstraße 12 95126 Schwarzenbach a. d. Saale info@erika-fuchs.de www.erika-fuchs.de Tel: +49 (0)9284 / 94 98 120

Eintrittsermäßigung

Deutschlands erstes Comicmuseum

Lohengrin Therme



Lohengrin Therme

Kurpromenade 5 95448 Bayreuth Telefon 0921 79240-0 Telefax 0921 79240-19 info@lohengrin-therme.de

10% Eintrittsermäßigung Therme und Sauna

Felsenlabyrinth Luisenburg



Felsenlabyrinth Luisenburg

Luisenburg 2a 95632 Wunsiedel Tel: 09232 – 5673 (Kasse) www.wunsiedel.de • touristinfo@wunsiedel.de

Freier Eintritt

Öffnungszeiten (Ende März – Anfang November):tägl. von 8.30 - 18.00 Uhr

Sport-Gradl



Sport-Gradl

Ludwigstraße 57 - 95100 Selb (09287) 4097 info@sportgradl.de

10 % ab einem Einkaufwert ab 40 € auf zweckbezogene Artikel . Ausgenommen bereits reduzierte Ware!

Ihr kompetenter Outdoorausrüster in Selb im Fichtelgebirge. Starke Marken zu vernünftigen Preisen

WestWind Outdoor GmbH



WestWind Outdoor GmbH

Sigmundsgraben 2, 95028 Hof 09281 / 33 34 post@wolfgang-uhl.com www.westwind-outdoor.de

10% auf aller Artikel (gilt nicht bei bereits reduzierter Ware)

Alles für draußen und unterwegs - auf 400 qm Outdoor-Erlebnis





Grafenburg, Unterkunftshaus der Porzellanfabrik Rosenthal AG in Oberaudorf am Inn. Dazu gehörte auch ein Restaurant. Foto H. Feldbauer, Ansichtskartensammlung des Zentralen Archivs für die Deutsche Porzellanindustrie.

Urlaub – nicht immer eine Selbstverständlichkeit

Wie Porzelliner vor 100 Jahren Urlaub machten

Von Wolfgang Schilling

rlaub, wie wir ihn heute kennen und für selbstverständlich halten, hat wenig zu tun mit dem Urlaub der Porzelliner vor 100 Jahren. Vor dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) hatten sie grundsätzlich überhaupt keinen Urlaubsanspruch. Erholen konnten sie sich von einer anstrengenden Sechs-Tage-Arbeitswoche nur an den Sonntagen und den acht Feiertagen, die nicht auf einen Sonntag fielen. Sich einen Tag freizunehmen, bedeutete gleichzeitig Lohnverzicht. Allein Philipp Rosenthal gestand seinen Angestellten der Verwal-

tung, die man auch "Privatbeamte" nannte, ab 1900 bezahlten Urlaub von sechs Tagen, also einer Woche, zu. Porzellanarbeiter konnten bei ihm ab 1905 nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit einen bezahlten Urlaub erhalten. Das Unternehmen Rosenthal war damit in der Branche ein Vorreiter. Denn bezahlten Urlaub erhielten die Porzelliner erst mit dem reichsweiten Tarifvertrag von 1920, und hier waren es gerade einmal neun Tage.

Urlaub zuhause

Ihren wohlverdienten Urlaub verbrachten die Familien meist zu Hause.

Verreisen kam zu dieser Zeit nicht in Frage. Dazu fehlte das Geld. Sehr selten war der Besuch von überregionalen Veranstaltungen wie der Deutschen Turntage oder von Sängerfesten. Stattdessen kümmerten sich die Familien um den eigenen Garten und sorgten für den Winter vor. Oder sie verdienten sich als Erntehelfer ein kleines Zubrot und besserten so ihre knappe Haushaltskasse auf.

Vor allem traf das wohl auf die Kinder zu, die im Sommer auch noch Ferien hatten. Diese Praxis hielt sich im ländlich geprägten Fichtelgebirge noch bis in die 1960er-Jahre.

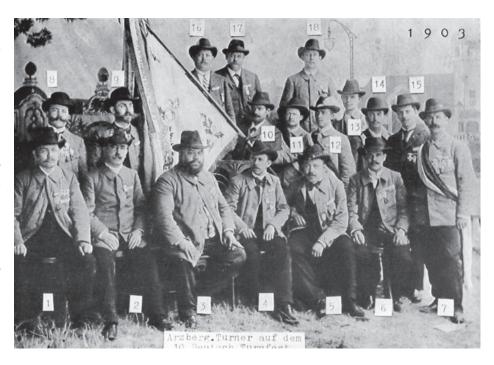
Anders sah dies im Kreis der Unternehmer aus, bei denen es gut bürgerlich zuging. Ein gutes Beispiel ist Carl Schumann, Besitzer der gleichnamigen Porzellanfabrik in Arzberg. Eines der seltenen Fotos, die von der Unternehmerfamilie existieren, zeigt sie - vermutlich 1910 - bei einem Urlaub auf Borkum. Aufnahmen, die Philipp Rosenthal oder seine leitenden Angestellten auf der Promenade in Karlsbad zeigen, dokumentieren sicherlich weniger Urlaubsstimmung als vielmehr Geschäftsinteresse. Die böhmischen Bäder waren eine gute Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen oder Geschäftsfreunde zu treffen.

Bessere Zeiten nach dem Krieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg verbesserte sich die Situation für die Porzelliner nur langsam. Die Löhne waren noch niedrig. Viele Väter waren gefallen oder vermisst und fielen daher als Ernährer aus. Zwar stieg der Urlaubsanspruch Ende der 1950er-Jahre auf mindestens zwölf Tage. Aber was konnte die normale Familie damit anfangen? Das Geld für größere Reisen fehlte nach wie vor. Stattdessen unternahmen die Familien Wanderungen oder Radtouren in die Umgebung. Erst durch die steigenden Löhne und die von den Gewerkschaften erkämpfte Fünf-Tage-Woche verbesserten sich die Chancen auf einen Urlaub, wie wir ihn heute kennen.

Urlaub für Arbeitskräfte

Einige Firmen boten ihren Arbeitskräften Zimmer in betriebseigenen Ferienheimen an. Zu nennen ist auch hier die Rosenthal AG. Sie unterhielt ein Unterkunftshaus in Oberaudorf bei Kiefersfelden. Allerdings mussten die Beschäftigten mindestens zehn Jahre Betriebszugehörigkeit erreicht haben, bevor sie für sich und ihre Familien dort günstig ein Zimmer mieten konnten, Bustransfer inklusive. Sie kamen so nicht nur in den Genuss der überwältigenden Bergwelt, sondern auch einer besonderen Fürsorge des Unternehmens. Vergleichbares hatte die Lorenz Hutschenreuther AG aus Selb für ihre Konzernangehörigen im Angebot. Ganz selbstlos handelten die Unternehmen aber nicht. Denn das Ziel war nicht nur, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Abordnung der Arzberger Turner mit dem Vereinsvorsitzenden Robert Mainer auf dem 10. Deutschen Turnfest in Nürnberg. Foto: Sammlung Dr. Friedrich Wilhelm Singer, Arzberg

Erholung zu ermöglichen, sondern auch, ihre Bindung an den Betrieb zu stärken. Zur Zeit des Wirtschaftswunders der 1950er-Jahre, in der die Betriebe wuchsen und ständig neue Beschäftigte brauchten, war ein solches Angebot attraktiv.

Urlaub am Strand

Im Nachkriegsdeutschland fanden die Menschen schnell Gefallen an Reisen in entferntere Regionen. Zunächst war Italien das Sehnsuchtsland. Ob mit dem eigenen Auto (bevorzugt der VW-Käfer) oder als Bus- oder Bahnreise: Immer mehr Menschen aus dem Fichtelgebirge zog es an die Strände des Südens. Sogar von Alpenüberquerungen mit dem Fahrrad wird berichtet - eine Reiseform für abenteuerlustige jüngere Fichtelgebirgler. Vor allem aber das Auto ermöglichte eine ungeahnte Mobilität. Die Neugier auf das Fremde wuchs und damit der Radius. Italien, Österreich, Jugoslawien, Spanien und sogar Griechenland wurden zu Reisezielen.

Ausstellung im Porzellanikon

Als Erinnerung an die schönsten Tage im Jahr brachten die Urlauber Fotos mit. Die Kamera war ihr ständiger Begleiter. Viele Bilder dokumentieren die Reiselust, zuerst in Schwarz-Weiß, dann ab den 1960er-Jahren zunehmend farbig. Die Urlaubsziele der Porzelliner gleichen sich dem Rest der bundesdeutschen Bevölkerung an und werden immer exotischer. Im Porzellanikon in Selb können sich Besucherinnen und Besucher selbst ein Bild davon machen. Einige Exponate in der Ausstellung "Porzellinerleben – Vom Leben und Arbeiten der Porzelliner in Europa" sind diesem Thema gewidmet. Urlaubsfotos und verschiedene Souvenirs, die Porzelliner zur Verfügung gestellt haben, zeigen sehr anschaulich die Entwicklung.

Preisrätsel

Für aufmerksame Leser des Beitrags gibt es auch diesmal wieder etwas zu gewinnen: Zwei Exemplare der Publikation "Auf der Pirsch – Jagdbare Tiere in Porzellan". Einsendungen bis 1. September bitte an mandy.liebsch@porzellanikon.org

Die Frage lautet:

Welches Unternehmen hat bereits ab 1900 bezahlten Urlaub für Beschäftigte möglich gemacht?



Kennen Sie ...





... Bernstein?

Dörfer im Fichtelgebirge und ihre Geschichte

Von Werner Bergmann

er Ortsname leitet sich wohl von dem Personennamen "Pero" ab, der in einer Burg wohnte ("Stein" steht in der Burgenforschung für ein massiv gebautes Haus). Möglich wäre auch der Hinweis "zum Bärenstein". Beide Erläuterungsversuche finden sich auch bei Berneck.

Als Pfarrdorf war Bernstein mit besonderen Rechten ausgestattet. Seine Entstehung ist auf einen Rittersitz zurückzuführen, auf die ehemalige Burg, die wohl schon früh im 12. Jahrhundert entstanden ist. Bernstein wird 1221 als Reichsministerialensitz genannt, als Albertus de Pernstein als Zeuge einer Beurkundung in Redwitz erscheint. Anzumerken ist, dass die Ortschaft unklar ist und es sich hier auch um einen Ort gleichen Namens im südlichen Steinwald handeln kann.

Bis 1333 werden Heinrich, Ulrich und Friedrich von Bernstein in gleicher Eigenschaft genannt. Friedrich gehörte zum engeren Gefolge der Landgrafen von Leuchtenberg.

Es kann angenommen werden, dass dem Geschlecht der "Pernstein" die planmäßige Rodung und Besiedelung des Gebiets übertragen worden war. Wappensiegel sind zwischen 1360 und 1401 von Taute, von Konrad und einem jüngeren Friedrich von Bernstein überliefert.

Seit 1380 sind die in Höchstädt ansässigen Rohrer mit einem befestigten Herrenhof als sparneckisches Lehen in Bernstein nachweisbar, das wohl 1529 und 1592 im Besitz derer von Zedwitz, um 1635 derer von Schönbrunn war. Von 1649-1688 war Christoph Hieronymus von Sparneck Lehensherr. Am 3. März 1744 verstarb zu Bernstein Joseph Karl Edmund von Sparneck und Weissdorf als Letzter seines Stammes. Gleichzeitig erlosch das kaiserliche freie Reichslehen Bernstein.

1787 war das Schaurothische Gut im Besitz des königlich-kaiserlichen Generals Freiherr von Reitzenstein, von dem "die Lehensherrschaft repräsendiret", vom "Stadtrichteramt Wunsiedel aber alle obrigkeitlichen Gerechtsame exerziert" wurden.

Es folgten noch viele Besitzerwechsel. 1856 ging das stattliche Ökonomiegut in bürgerlichen Besitz über, als es Amandus Winterling erwarb. Das hohe, gotisch anmutende Steilgiebeldach ist ortsbildprägend.

Auf Dauer wertvoll ist auch die dem Schutzpatron der Reisenden und Pilger Jakobus d. Ä. geweihte Chorturmkirche. Hier wird zugleich die Bedeutung der durch Bernstein führenden alten Straße verdeutlicht. Die Kirche dürfte noch im

13. Jahrhundert gegründet worden sein und wurde zunächst von Redwitz aus versorgt. 1329 ging das Patronat an das Zisterzienserkloster Waldsassen über. Spätestens 1476 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. Ihre Kirchenbücher haben sich bis zum Jahr 1592 erhalten. Ursprünglich spätromanisch von der Burgherrschaft errichtet, Dörfer in Fichtelgebirge und ihre Geschichte folgte um die Mitte des 15. Jahrhundert ein spätgotischer Kirchenneubau, der bis um 1700 noch mehrere Ergänzungen erfuhr. Der Altar entspricht den Formen der Spätrenaissance. Drei Grabsteine im Kircheninneren künden von den ehemals adeligen Besitzern.

Näheres über das Dorf Bernstein erfahren wir aus dem Landbuch der Sechsämter, das um 1500 entstand. Demnach waren zwei Höfe im Besitz der Stadt Wunsiedel (Bruderschaft, seit 1533), sieben Güter waren "Eigengut" und standen in keiner Abhängigkeit von der sonst zuständigen Grundherrschaft. Die Eigentümer gehörten zu Ortsadelsfamilien der Umgebung, was sie von den restlichen Bauern deutlich abhob und sicher im Zusammenhang damit lag, dass Bernstein auf Reichsboden lag und die durch den Ort führende Straße eine Reichsstraße war.

1698 bestand das Dorf aus 29 Häusern, rund 90 Jahre später, der Ort war



nochmals größer geworden, sind das Pfarrhaus, ein Schulhaus und ein Hirtenhaus überliefert. Erst lange nach dem Übergang an die Krone Bayern (1810) kam es um die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Aufhebung der Lehensverhältnisse.

1818 kam es zur Bildung von Landgemeinden. Bernstein, Stemmasgrün, Göpfersgrün, Sinatengrün und Schönlind bildeten von nun an die Distriktsgemeinde Bernstein.

Im Jahr 1914 war die selbstständige Landgemeinde Bernstein, ein Pfarrdorf aus 49 Häuser mit 290 evangelischen Einwohnern und sieben katholischen Einwohnern, zusammen 72 Familien, überwiegend von Landwirtschaft und Handwerk geprägt. Das gesellschaftliche Leben fand in den beiden Gasthäusern statt.

Das Schulhaus war früher einstöckig, wurde 1861 um eine Etage erweitert. Im 7×7 Meter großen Schulzimmer wurden 1914 sieben Jahrgänge unterrichtet, 68 Werktagsschüler (32 Kn., 36 M) und 31 Sonntagsschüler (16/15).

Der Schullehrer hatte viele Nebenämter: Kantor, Chorrektor, Kirchner, Organist, Gemeindeschreiber. Sein Gesamteinkommen betrug 1.228 M, davon 434,04 für die Gemeindeschreiberei. Bernstein war zu diesem Zeitpunkt Schulgemeinde für 520 Einwohner in 104 Familien aus den Landgemeinden Bernstein und Neudes (Bernstein, Peuntmühle, Stemmasgrün, Schönlind; Neudes, Oberwoltersgrün, Unterwoltersgrün). Das Schulhaus war im Eigentum der Kirchenstiftung, die Baulast trug der Staat. Jetzt ist Wunsiedel der Schulort für Bernstein.

Mit 1439 ha Gemeindegebiet war Bernstein um die Mitte des 19. Jh. noch um 31 Hektar größer als Wunsiedel. 1859 und 1862 kam es zu größeren Brandunglücken. 1877 erfolgte die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr, die im Dorf neben der Dorfgemeinschaft und weiteren mindestens fünf Vereinen einen wesentlichen Faktor darstellte.

Mit der Gemeindegebietsreform endete die Selbstständigkeit von Bernstein als Landgemeinde. Seit 1978 ist das Pfarrdorf Bernstein Ortsteil von Wunsiedel.

Im Ortswappen erscheint in der vorderen Schildhälfte das Stammwappen der Herren von Bernstein, die erst im späteren 15. Jahrhundert ausstarben. In der hinteren Schildhälfte steht das Wappen der Herren von Sparneck, die bis zum Aussterben der Familie 1744 jahrhundertelang das Reichslehen Bernstein besaßen.

Literatur (in Auswahl):

Daum, Wolfgang: Bernstein im 19. und 20. Jahrhundert, Bernstein 2011.

Hempel, Wolfram: Strukturen und Besitzverhältnisse im markgräflichen Sechsämterland, Röslau 2013.

Röttger, Bernhard: Die Kunstdenkmäler von Oberfranken, Landkreis Wunsiedel, München 1956.

Singer, Friedrich Wilhelm: Bernstein – ein Dorf an alter Straße, in: Der Siebenstern, 3/1960.

Stadler, Klemens: Die Wappen der oberfränkischen Landkreise und Gemeinden, Kulmbach 1963.

Ziegelhöfer, Adam und Hey, Gustav: Die Ortsnamen des ehemaligen Fürstentums Bayreuth, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken, 72. Bd., 3. Heft, Bayreuth 1920.









KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL

Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de

www.roth-baumeister.de



Geschichte, Kunst, Kultur, Kulinarik

Ende August feiert Bernstein die erste urkundliche Erwähnung vor 800 Jahren. Den großen Landmarkt am Samstag und Sonntag gestalten Anbieter aus der Region.



Die Dorfgemeinschaft Bernstein wird Ende August zur 800-Jahr-Feier ein vielfältiges und umfangreiches Programm anbieten. Präsentiert haben es (von links) Stefan, Nele und Anne Ruckdeschel-Fischer, Monika Kunic, Laura Stecher und Lisa Haertel von der Ökomodellregion Siebenstern sowie Wolfgang Ruckdeschel-Fischer, der Sprecher der Dorfgemeinschaft. Foto: Wolfgang Neidhardt

Von Wolfgang Neidhardt

eschichte und Gegenwart: Am letzten Wochenende im August wird die Dorfgemeinschaft Bernstein eine große Brücke schlagen. Vor 800 Jahren wurde der Ort an der Straße zwischen Thiersheim und Röslau, der heute zur Kreisstadt Wunsiedel gehört, erstmals erwähnt. Anlass genug für die engagierten Bewohner, viel mehr zu feiern als nur ein normales Fest. Natürlich lassen sie einen Fachmann zurückblicken und spezielle Gäste mit einer Aufführung an die Geschichte erinnern.

Doch mitfeiern sollen alle – und dabei ein Bekenntnis zur Region ablegen. Wichtigster Partner der Bernsteiner ist die Ökomodellregion Siebenstern. Sie hat sich die Vermarktung von Produkten aus dem Fichtelgebirge auf die Fahnen geschrieben. "Wir wollen beim Landmarkt am Samstag und Sonntag ausschließlich Anbieter aus der Region nach Bernstein bringen, 25 bis 30 an der Zahl", sagen Lisa Haertel und Laura Stecher, die diese Initiative der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge am Land-

ratsamt leiten. Der Markt mit Bauern, Direktvermarktern und Verarbeitern aus der Region soll am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet sein. "Das ist die Auftaktveranstaltung für die Bio-Erlebnistage Bayern", erklären die beiden Frauen, "und deshalb darf und soll sie schon etwas größer ausfallen."

"Wir haben schon bei den ersten Gesprächen festgestellt, dass wir mit den 'Siebenstern'-Leuten eine hundert-prozentige Deckungsquote haben", sagt Wolfgang Ruckdeschel-Fischer, der Sprecher der Dorfgemeinschaft Bernstein. Ein Symbol für umweltbewusstes Handeln: Der Markt soll inmitten einer Blütenwiese stattfinden – südlich des kleinen Sport- und Spielplatzes. Der findet sich am Ortsausgang in Richtung Wunsiedel am Ende einer links abzweigenden schmalen Straße.

Hier wird am ersten von drei Festtagen, am Freitag, 27. August, die Jugend zu ihrem Recht kommen: Die Band "Geile Zeit XS" bringt unter dem Slogan "Party-Time" Stimmung in den Ort. Offen ist noch, ob die Band in einem Festzelt auftreten kann oder im Freien. Das letzte Wort hierzu haben die zustän-

digen Behörden.

Tag zwei der Feiern gehört der Kultur. Ab 20 Uhr ist in Bernstein Kabarettist Robert Ehlig zu Gast (Einlass ab 18 Uhr). Er nennt sich "da Bobbe", sein Programm "Bayronman" und verspricht "Bayernkultur vom Feinsten" mit schmissigen, humorvollen und teils auch frivolen Texten. Die Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf bei Wolfgang Ruckdeschel-Fischer, Bernstein 19, Telefon 09232 3933, zum Preis von 21, und an der Abendkasse für 25 Euro.

Der Sonntag, 29. August, startet mit einem Festgottesdienst. Es folgt ein musikalischer Frühschoppen mit einem böhmischen Bläserensemble. Nach dem Mittagstisch wird es offiziell beim Festkommers um 14 Uhr. Bis in die Abendstunden wird die 14-köpfige Blaskapelle Fichtelgebirgsmusikanten" "Original unterhalten. Und damit sich die Besucher an den Anlass des Festes erinnern wird eine Fechtergruppe aus Böhmen namens "Rectus" mit Kampfkünsten an die Besiedelung des Ortes erinnern. Sie kommt nach Bernstein in Zusammenarbeit mit der Kulturorganisation Centrum Bavaria Bohemica.



Blick nach Unterwoltersgrün

Von Werner Bergmann

ie Ortsgeschichte von Oberwoltersgrün ist bis in das späte 18. Jahrhundert eng mit dem nur 700 Meter nördlich davon liegenden Unterwoltersgrün verbunden. Das Dorf liegt etwas abseits der Straße von Bernstein nach Rauschensteig. Wer zu Fuß unterwegs ist, hat die Möglichkeit Oberwoltersgrün wahlweise auf drei markierten FGV-Wanderwegen zu erreichen.

1787 erscheint Oberwoltersgrün als eigenständige Ortschaft, die vier Höfe mit sechs Mannschaften und das Hirtenhaus umfasste. Hier wird für den Heimatforscher wieder einmal die gesamte

Problematik der über Jahrhunderte andauernden zersplitterten Lehensverhältnisse sichtbar.

Oberwoltersgrün war ein kaiserlichkönigliches freies Reichs- und burg-egerisches Lehen, deren Gefälle der Stadt Wunsiedel zukamen. Jakob Peck, der einzige wirklich reiche Einwohner der Stadt Wunsiedel in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, tauschte 1472 seine Höfe in Braunersgrün gegen Höfe in Stemmasgrün und Oberwoltersgrün ein. Im gleichen Jahr ließ er den Stiftungsbrief für eine Messe zu Ehren des Erzengels Michael ausstellen und durch den Bischof bestätigen.

Als unmittelbare Folge der Reformation erlangte Wunsiedel die Lehens- und

Gerichtshoheit auch über Oberwoltersgrün. Als "Wunsiedler Stadtdorf" blieb Oberwoltersgrün bis 1848 eng mit Wunsiedel verbunden.

Ab 1818 bestand im Landgerichtsbezirk Kirchenlamitz das Wunsiedler magistratische Ortsgericht Rauschensteig. Darin bildete man die mittelbare Gemeinde Neudes, der Oberwoltersgrün zugeteilt wurde. Erst 1863 wurde der Ort dann in das neu geschaffene Bezirksamt Wunsiedel eingegliedert. Schon lange vor 1914 waren die Kinder aus Oberwoltersgrün nach Bernstein eingeschult worden. Zusammen mit Neudes kam im Zuge der Gemeindegebietsreform Oberwoltersgrün 1978 als Ortsteil zur Marktgemeinde Oberröslau.



Idyllisches Oberwoltersgrün



Hof am Dorfanger



Ehemaliges Hirtenhaus am Ortsrand



Die Angermühle bei Oberkotzau

In der ehemaligen Mahl- und Schneidmühle wird heute nur noch Strom produziert



Von Peter Braun

ieter Badeschneider produziert heute in der Angermühle, auch Richtersmühle genannt, im Süden von Oberkotzau Strom. Er kennt den Mühlbetrieb von früher auch noch anders. Da gehörten Landwirtschaft mit Scheune und Stall, Mahlmühle (80 Prozent Roggen, 20 Prozent Weizen) und Schneidmühle zusammen. Die Berufsbezeichnung war Müller, Land- und Forstwirt. Damals waren 16 Personen beschäftigt. Wo heute Garagen stehen, befanden sich die eigentliche mehrgeschossige Mühle und bis Ende der 1970er Jahre ein großes Wohnhaus mit zwei hohen Kaminen. Sie weisen auf die beiden Backöfen hin.

Hier wurde vor dem Krieg unmittelbar nach dem Dreschvorgang Brot gebacken. Die Drescherei beschäftigte zwölf Personen, es gab einen eigenen Dreschwagen. Mit Planwagen und Fuhrwerk wurden vom Kutscher Erhard Schödel die Brote ausgeliefert, das Einzugsgebiet reichte bis nach Weißenstadt und Naila. In der Wäscherei befand sich eine riesige



über Transmissionsriemen betriebene Schleuder. Als Ölmühle wurde auch Leinöl produziert. 1906 wurde auf der gegenüberliegenden Seite des Mühlbachs das Sägegatter aufgestellt, welches sich bis dorthin vor der Mühle befand, und 1908 überdacht. Dieter Baderschneider kennt die beiden Vorbesitzer aus der Familie Richter, darunter Erhard Richter Senior. Erhard Richter Junior war Betreiber der Ernstmühle in der Fabrikstraße.

Ab dem Jahr 1574 sind einige der Besitzer der Mühle bekannt. Sie verfügt also über althergebrachte Wasserrechte. Heute liegt sie etwas versteckt hinter der ehemaligen Anlage der Feuerwehr, aber idyllisch auf der Strecke des Jean-Paul-Wegs, der sich hier am Ortsrand auf einem Fußgängerpfad nach Fattigau bewegt. Der erhaltene Mühlgraben ist eine künstlich angelegte Umleitung der



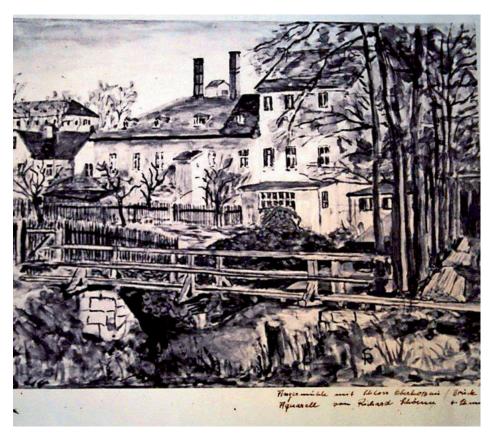






Saale. In der Bayerischen Uraufnahme aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sieht man in diesem Abschnitt noch einen Rest des ursprünglichen Verlaufs der Saale, denn durch den Eisenbahnbau wurde das Flussbett an verschiedenen Stellen leicht verändert. Dieser Rest wurde später eingeebnet, aber wenn man dem Wanderweg, der sogenannten Galgenleite, folgt, erkennt man noch einen von der Eisenbahntrasse abgeschnittenen Tümpel, der früher Teil des Saalebetts war.

1912 wurde das Wasserrad durch ein Triebwerk mit Turbine ersetzt. Diese wurde etwa im Jahr 1962 erneuert. Für viele Mühlen war die allgemeine Einführung wetterunabhängiger Elektromotoren das Ende. Das Mühlensterben wurde in Deutschland 1957 durch das Mühlenstilllegungsgesetz zusätzlich beschleunigt. Es bot finanzielle Anreize für Besitzer, die sich verpflichteten ihre Mühle 30 Jahre lang nicht mehr zu betreiben.

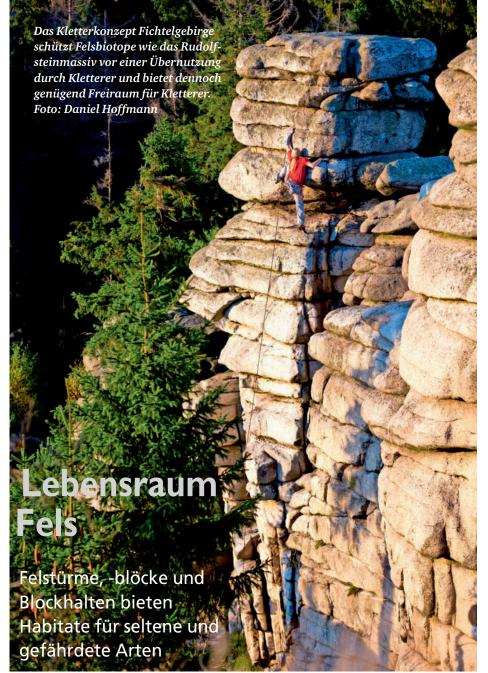












Von Dr. Samuel Hoffmann

elsen sind besondere Lebensräume in unserer Landschaft. Felstürme, -blöcke, und Blockhalden entziehen sich weitgehend menschlicher Nutzung und bieten so Habitate für seltene und gefährdete Arten. Felsbiotope sind daher nach § 30 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) geschützt. Vor allem Felsen, die über das Kronendach von Wäldern hinausragen, weisen ganz besondere Standortbedingungen auf und können aufgrund ihrer räumlichen Isolierung als Inseln für außergewöhnliche Arten betrachtet werden.

Überbleibsel der Eiszeit

Sonnenexponierte Felsoberflächen zeichnen sich durch starke Temperaturschwankungen im Tagesverlauf aus. In schattigen Felsspalten und Höhlen herrschen hingegen relativ konstante, kühle und feuchte Bedingungen. Die Arten, die auf Felsen vorkommen, können mit den extremen Bedingungen umgehen, sind aber eigentlich konkurrenzschwach, das heißt: Sie werden leicht von anderen Arten verdrängt. Viele solcher Arten kommen ausschließlich auf frei stehenden Felsköpfen der Mittelgebirge und Alpen vor und nirgendwo dazwischen. Sie sind unter anderem Überbleibsel der letzten Eiszeit vor ungefähr 10.000 Jahren, in der Mitteleuropa einer Tundra glich, umgeben von Eismassen im arktischen Norden und alpinen Süden.

Freizeit- und Erlebnisregion Landkreis Bayreuth

Ein einzigartiger Landkreis, der viel zu bieten hat. Wie viel?

- intakte Natur- und Erholungslandschaften beispielsweise in der Fränkischen Schweiz und dem Fichtelgebirge
- attraktive Freizeitangebote für Wanderer, Nordic Walker, Mountainbiker, Skifahrer und Kletterer
- jede Menge Wasserspaß und Entspannung in der Therme Obernsees und den vielen Freibädern
- vielfältige Museumslandschaften mit dem Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld oder dem Freilandmuseum Grassemann bei Warmensteinach

Kontakt:

Tourismuszentrale Fichtelgebirge, Tel.: 09272/969030 | Mail: info@tz-fichtelgebirge.de | Web: www.tz-fichtelgebirge.de **Tourismuszentrale Fränkische Schweiz**, Tel.: 09191/861054 | Mail: info@fraenkische-schweiz.com | Web: www.fraenkische-schweiz.com





Wichtig für biologische Vielfalt

An kühlen, feuchten und schattigen Stellen der Felsen herrschen heute noch Bedingungen wie damals. Andere Arten stammen aus der damaligen Steppe in Osteuropa und finden auf frei stehenden Felsköpfen nach wie vor steppenartige Bedingungen. Erdboden ist oft nur spärlich vorhanden, wodurch den Pflanzen Wurzelraum, Nährstoffe und Wasser fehlen. Deshalb findet man kaum hochwüchsige Pflanzen. Aufgrund des Inselcharakters von Felsen sind viele Arten dort auch vor Fressfeinden sicher.

Auch die Gesteinsart spielt eine Rolle für die biologische Artenvielfalt. Kalkstein, welcher im Fichtelgebirge selten ist, aber in der benachbarten Fränkischen Schweiz dominiert, zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt höherer Pflanzenarten aus. Dahingegen kommen auf nährstoffärmeren, silikatischen Gesteinen des Fichtelgebirges, Steinwaldes oder Frankenwaldes vor allem diverse niedere Organismen und Pflanzen vor, das sind vor allem Algen, Flechten und Moose, die Nährstoffe über die Atmosphäre aufnehmen können.

An sonnigen Stellen exponierter Felsen findet man zum Beispiel Streifenfarne (Asplenium), Tüpfelfarne (Polypodium) und Wimpernfarne (Woodsia), während Wurmfarne (Dryopteris) und Blasenfarne (Cystopteris) es schattiger mögen. Trocken mag es auch das Weißmoos (Leucobryum glaucum) oder das Rotstängelmoos (Pleurozium schreberi). Charakteristische, höhere Pflanzen auf Silikatgestein sind zum Beispiel die Besenheide (Calluna vulgaris), Wiesen-Wachtelweizen (Melampyrum pratense), Hügel-Weidenröschen (Epilobium collinum), Rundblättrige Glockenblume (Campanula rotundifolia), Stinkender Storchschnabel (Geranium robertianum) oder das Blasse Habichtskraut (Hieracium schmidtii).

Auswirkungen auf die Vegetation

Felsvegetation unter Baumbestand sieht etwas anders aus. Anhand des Großen Federchen-Lebermooses (Ptilidium ciliare) und des Langblättrigen Weißgabelzahnmooses (Paraleucobryum longifolium), die auf Felsen unter Buchenbeständen zu finden sind, erkennt man, wie die Buche sich auf die darunterlie-



gende Vegetation auswirkt. Im Gegensatz zum Fichtenbestand, sind die pH-Werte des Bodens im Buchenbestand höher, also weniger sauer, wodurch mehr Nährstoffe im Boden den Pflanzen zur Verfügung stehen. Lässt der über Jahrhunderte gebildete Boden größere Baumbestände auf Felsen zu, dann gleichen diese zunehmend dem umliegenden Bestand. Rohhumuszeiger wie das Schöne Widertonmoos (Polytrichum formosum) und das Besenmoos (Dicranum scoparium) sind dann oft auf Felsen zu finden.

Lebensraum für Säugetiere

Felslebensräume spielen auch für Säugetiere wie den Luchs (Lynx lynx) als Tagquartier eine bedeutende Rolle. Das Auerhuhn (Tetrao urogallus) nutzt mit Felsen durchsetztes Areal als Balz- und Fortpflanzungsort. Fledermäuse nutzen feuchte Spalten und Höhlen als Schlafplatz. Der Siebenschläfer (Glis glis) bevorzugt trockenere Felstuben. Viele wechselwarme Reptilien wie die Kreuzotter (Vipera berus), Zauneidechsen und Mauereidechsen nutzen Lebensräume, die mit Felsen bestückt sind. Der seltene Apollofalter (Parnassius apollo) legt Larven auf der Weißen Fetthenne (Sedum album) ab, welche auf Felsen zu finden ist. Auch einige Landschnecken sind ausschließlich auf Felshabitaten zu entdecken und ernähren sich von Algen und Flechten. Unter den Vögeln nutzen Neuntöter (Lanius collurio), Dohlen (Corvus monedula) und Kolkraben (Corvus corax) sonnige und warme Felsen als Lebensraum. Wanderfalken (Falco peregrinus), welche in Felswänden

brüten, waren vor etwa einem halben Jahrhundert als Endglied der Nahrungskette wegen übermäßigen Pestizideinsatzes der Landwirtschaft am Rande des Aussterbens in Deutschland. Der Uhu (Bubo bubo) ist ein starker Konkurrent des Wanderfalken und nutzt ebenso Felswände zur Brut und Aufzucht.

Spezielle Standortbedingungen

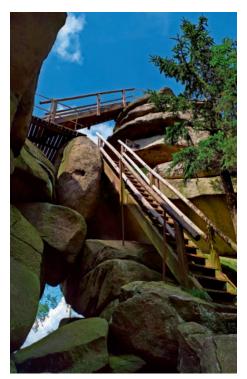
Wenn die Wollsack- oder Matratzenverwitterung Granittürme zum Einstürzen bringt, entstehen sogenannte Blockhalden. Blockhalden zeichnen sich durch im Jahresgang relativ gleichmäßige, hohe Luftfeuchtigkeit und kühle



Das seltene Leuchtmoos (Schistostega pennata) verbirgt sich in kühlen, dunklen und feuchten Felsspalten. Schon Johann Wolfgang von Goethe hat auf seinen Reisen ins Fichtelgebirge davon berichtet. Die linsenförmigen Zellen des Mooses lassen einfallendes Licht reflektieren. Foto: Samuel Hoffmann



Temperaturen zwischen den Blöcken aus. Diese speziellen Standortbedingungen ermöglichen das Überleben sehr besonderer Arten. Unter den Moosen findet man dort etwa Steinklaffmoos (Andreaea rupestris), Punktiertes Wurzelsternmoos (Rhizomnium punctatum) oder das Eibenblättriges Doppelblattmoos (Diplophyllum taxifolium). Unter den Flechten kommen beispielsweise die Landkartenflechte (Rhizocarpon geographicum), die Echte Becherflechte (Cladonia pyxidata) und die Häufige Lepraflechte (Lepraria incana) vor. Seltene Spinnen wie die Blockhaldenwolfspinne (Acantholycosa norvegica sudetica) und die Alpensackspinne (Clubiona alpicola) sind fast nur dort anzutreffen, sowie der Schlanke Bartläufer Käfer (Leistus piceus). Arten, welche während der letzten Eiszeit verbreitet waren und heute fast nur noch in Blockhalden zu finden sind, nennt man Eiszeitrelikte. Beispiele hierfür sind die Einwärts-gekrümmte Schüsselflechte (Parmelia incurva), Blytts Kropfgabelzahnmoos (Kiaeria blyttii), Buchars Erdweber Spinne (Bathyphantes simillimus



Mittels Besteigungsanlagen dürfen wir Felsbiotope erleben wie am Großen Haberstein. Foto: Samuel Hoffmann

buchari), und der Blockhaldennestkäfer (Choleva lederiana lederiana). In den Blockhalden des Fichtelgebirges konnte auch der Erstnachweis der Spinnenförmigen Schneemücke (Chionea araneoides) in Deutschland erbracht werden.

Kletterkonzepte lenken

Felshabitate sind durch Betreten. Beklettern und durch Stickstoffniederschläge gefährdet. Daher gilt es Stickstoffemissionen in Industrie, Verkehr und Landwirtschaft weiterhin zu senken. Die menschliche Nutzung wird durch Lenkungsmaßnahmen wie Besteigungsanlagen und Kletterkonzepte geregelt. Kletterkonzepte, die in Zusammenarbeit von Kletterern und Naturschützern erarbeitet werden, dienen dazu, gefährdete Felshabitate mittels Zonierungen und vorübergehenden Felssperrungen wegen Vogelbrut zu schützen. Kletterkonzepte wie im Fichtelgebirge sind beispielhaft dafür, wie ein Einklang zwischen Natursport und Naturschutz geschaffen werden kann. Der Felsreichtum bietet genügend Freiraum für beide Seiten. Denn schließlich trägt beides zur Lebensqualität im Fichtelgebirge bei: eine vielfältige Natur und Möglichkeiten, sie zu erleben.





Jetzt den SIEBENSTERN online lesen unter www.fichtelgebirgsverein.de/ fgv-schrifttum/ der-siebenstern



Gibt es noch ein "Bayerisch Sibirien"?

Von Thomas Foken und Johannes Lüers

n der jüngsten Ausgabe des Siebenstern haben wir die Arbeiten von Prof. Heinrich Vollrath (1929-2020) gewürdigt, der auf Grund einer sorgfältigen Datenanalyse der Klimadaten von 1881-1930 feststellte, dass das Fichtelgebirge und das bayerische Vogtland deutlich kühler sind als das Alpenvorland bei gleicher Höhe über dem Meeresspiegel und sogar noch etwas kühler als das Erzgebirge. Der Wissenschaftler hat daraufhin den Begriff des "Bayerisch Sibirien" geprägt. Zwischenzeitlich ist es wegen des Klimawandels deutlich wärmer geworden, immerhin in Bayern bereits +1,9 Grad (Bayerischer Klimareport 2020)

Eine Analyse der heute verfügbaren Stationen im östlichen Oberfranken und im Erzgebirge zeigt, dass es keine Unterschiede zwischen beiden Regionen mehr gibt. Allerdings nimmt gegenwärtig die Lufttemperatur um etwa 0,65 Grad pro 100 Meter Höhenzunahme ab, im Gegensatz zu den 0,55 Grad vor fast 100 Jahren bei der Untersuchung von Prof. Vollrath. Dies deutet darauf hin, dass die Atmosphäre trockener geworden ist. Wäre gar kein Wasserdampf in der Atmosphäre, so läge die theoretische Temperaturabnahme mit der Höhe bei 0,98 Grad pro 100 Meter.

Um die Klimaerwärmung im Fichtelgebirge genauer zu untersuchen, haben wir die Messungen von Bayreuth, Hof-Hohensaas und Fichtelberg-Hüttstadtl homogenisiert. Das ist ein statistisches Verfahren, um mögliche Effekte von Stationsverlagerungen, Veränderungen der Stationsumgebung oder Messgerätewechsel zu erkennen und zu korrigieren. Bei Fichtelberg-Hüttstadtl wurde der Standort sechs Mal auf unterschiedlichen Höhenlagen verlegt, die alle auf den heutigen Standort korrigiert werden mussten. Bei Hof scheint das zunehverdichtete Gewerbegebiet Hohensass ab Ende des 20. Jahrhunderts keine Veränderungen mehr hervorgerufen zu haben.

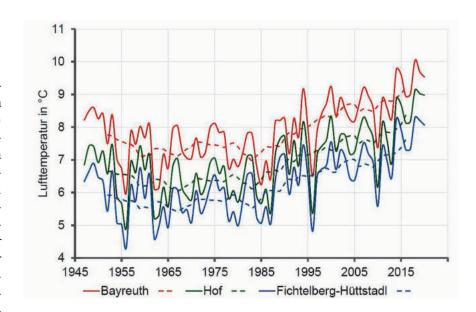


Abbildung 1: Jahresmittel und gleitendes 5-jähriges Mittel der Lufttemperatur von Bayreuth, Hof-Hohensaas und Fichtelberg-Hüttstadtl. Daten: Deutscher Wetterdienst, homogenisiert.

Betrachtet man den Temperaturverlauf der letzten 70 Jahre für Fichtelberg-Hüttstadtl. Hof-Hohensaas und Bavreuth-ÖBG (Ökologisch-Botanischer Garten der Universität), so verlaufen die Kurven für die drei Stationen gleichermaßen. Der Unterschied entspricht exakt der Temperaturabnahme mit der geographischen Höhe von etwa 0,65 Grad pro 100 Meter Höhenzunahme. Während in den ersten 30 Jahren des gezeigten Zeitraumes die Temperaturen mehr oder weniger um einen Mittelwert schwankten, gibt es seit den 1980er-Jahren einen stetigen Temperaturanstieg.

Um zu einem von Witterungsschwankungen unabhängigen Ergebnis zu kommen, werden klimatologische Mittelwerte von 30 Jahren Dauer verglichen. Diese sind für das Jahresmittel der Lufttemperatur in Tabelle 1 und für das Mittel der Lufttemperatur im Winter (Dezember bis Februar) in Tabelle 2 angegeben. Ab der Klimaperiode 1971-2000 ist eine deutliche Erwärmung feststellbar. Diese setzten für die Wintertemperaturen bereits etwa zehn Jahre zeitiger ein und blieb dann weitgehend konstant. Kurz vor der Jahrtausendwende verstärkte sich die Erwärmung wieder.

Vergleicht man die Daten mit denen

zu Beginn der Industrialisierung, wie sie von Prof. Vollrath für seine Untersuchungen verwendet wurden, so ergibt sich für alle Höhenlagen eine Klimaerwärmung übereinstimmend mit der von Bayern von etwa 2,0 Grad. Damit bestätigt sich auch für das Fichtelgebirge, dass die Landflächen der mittleren nördlichen Breiten sich stärker erwärmen als das globale Mittel (Ende 2020 +1,2 Grad, Weltorganisation für Meteorologie). Die Jahres- und Wintermittel in Fichtelberg-Hüttstadtl liegen heute in gleicher Höhe wie Hof-Hohensaas vor zehn Jahren. Hof ist heute mit Bayreuth vor etwa 20 Jahren vergleichbar und Bayreuth mit Bamberg vor zehn Jahren. Auch wenn Hof deutlich wärmer geworden ist, so behält es jedoch sein "Manko", denn es gehört weiterhin zu den kältesten Orten Bayerns, verglichen mit den anderen Regionen in ähnlicher Höhenlage zwischen 500 bis 600 m über dem Meeresspiegel. Die Bezeichnung "Bayerisch Sibirien" ist aber aufgrund von Jahresmitteln in den letzten Jahren um die 9 °C (Abbildung 1) heute nicht mehr zutreffend.

Wenn Fichtelberg-Hüttstadtl auch im Winter schon das Temperaturniveau von Hof erreicht hat, das dort vor etwa zehn Jahren lag, und das von Bayreuth vor



	Fichtelberg- Hüttstadtl		Bayreuth- ÖBG	Bamberg
1951–1980	5,7	6,3	7,4	7,9
1961–1990	5,7	6,4	7,3	8,0
1971–2000	6,1	6,7	7,6	8,3
1981–2010	6,5	7,1	8,0	8,7
1991–2020	7,0	7,7	8,6	9,3

	Fichtelberg- Hüttstadtl	Hof- Hohensaas	Bayreuth- ÖBG	Bamberg
1951–1980	-2,8	-2,1	-1,1	-1,0
1961–1990	-2,7	-2,1	-1,1	-1,0
1971–2000	-2,0	-1,4	-0,4	-0,3
1981–2010	-2,0	-1,4	-0,4	-0,1
1991–2020	-1,3	-0,8	0,4	0,7

Tabelle 1: Klimatologisches Jahresmittel der Lufttemperatur für verschiedene Klima-Normalperioden. Grau markiert sind gleiche oder ähnliche Jahresmittel unterschiedlicher Stationen.

Daten: Deutscher Wetterdienst, homogenisiert ren unterschiedlicher Stationen.

Tabelle 2: Klimatologisches Mittel der Lufttemperatur im Winter (Dezember bis Februar) für verschiedene Klima-Normalperioden. Grau markiert sind gleiche oder ähnliche Wintertemperaturen unterschiedlicher Stationen.

Daten: Deutscher Wetterdienst, homogenisiert

etwa 60 Jahren, so stellt sich die Frage: "Ist Fichtelberg noch ein Ski/Wintersportort?" (Hof und Bayreuth waren ja nie Wintersportorte).

Im Juli 2001 wurde der Autor dieses Beitrages, Prof. Foken, von den Bürgermeistern der Fichtelgebirgsgemeinden zu einem Vortrag über den Klimawandel im Fichtelgebirge nach Bischofsgrün eingeladen. Dabei wurde die in Abbildung 2 gezeigte Grafik erstmals präsentiert, bevor sie dann mehrfach in der Presse erschien. So ganz ernst wurde der gezeigte Sachverhalt damals nicht genommen, doch heute wissen wir, dass es sogar noch etwas schlimmer gekommen ist als vorhergesagt. Bischofsgrün und Fichtelberg sind (bezogen auf Ortszentren) heute, 2021, bereits schon länger keine Ski/Wintersportorte mehr.

Während Bayreuth und Hof der warm-temperierten ganzjährig feuchten Klimazone angehören, war das Fichtelgebirge bis vor 40 Jahren in weiten Teilen noch Schneeklima mit warmen Sommer. Dies ist gekennzeichnet durch eine mittlere Lufttemperatur gleich oder unter minus drei Grad im kältesten Monat, der in unserer Gegend in der Regel der Januar ist. Bei diesen Temperaturen sind die Tauphasen während des Winters in der Regel so kurz, dass immer noch etwas Schnee liegen bleibt. So kann sich der Schnee über den Winter halten und es wird nur selten ganz schneefrei. Dies sieht man bei einer Wanderung ins Fichtelgebirge sehr gut:

Ab einer bestimmten Höhenlage ist plötzlich doch noch eine beachtliche Schneedecke vorhanden. Heute muss dazu meist bis Fleckl gelaufen werden.

Zur Verdeutlichung ist in Abbildung 3 die Grenze der Januartemperatur von minus drei Grad in Abhängigkeit von der Höhe dargestellt. In der Abbildung sind auch Wintersportattraktionen im Fichtelgebirge eingetragen, die vor 1990 noch meist alle schneesicher waren. Gegenwärtig gilt die Schneesicherheit nur noch oberhalb von 800 bis 900 Metern über dem Meeresspiegel, was eigentlich nur für das obere Ochsenkopfgebiet zutrifft.

Darunter kann Winter- bzw. Skisport nur noch auf beschneiten Pisten realisiert werden. In einer Studie von 2010 wurde gezeigt, dass die Bedingungen zum Beschneien voll ausgeschöpft werden müssen, um eine ausreichende Schneeauflage zu gewährleisten. Dies kann heute schon deutlich schlechter sein

In Abbildung 4 wird für den Zeitraum der Winter 1960/61 bis 2020/21 die Zahl der Tage gezeigt mit einer Schneehöhe von 15 Zentimetern und höher, die für Langlauf geeignet wäre, und für 30 Zentimeter und höher, die für Abfahrtslauf ohne Beschneiung geeignet wäre.

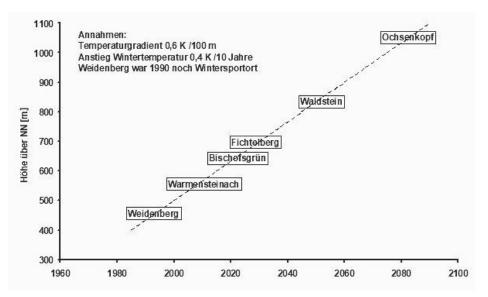
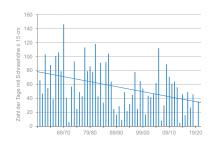


Abbildung 2: Angabe der Orte im Fichtelgebirge bis wann sie schneebedingte Wintersportorte sind mit der Annahme, dass Weidenberg bis 1990 noch Wintersportort war. Diese Grafik wurde erstmals im Juli 2001 gezeigt.

Auch hier wird klar, dass sich die Jahre mit zwei bis drei Monaten Schneedecke für Langlauf vor 1990 häufen und danach deutlich geringer werden. Betrachtet man den Trend, so sind in den letzten 60 Jahren die Tage mit Bedingungen geeignet für Langlauf von etwa 80 auf 35 zurückgegangen. Für Tage geeignet für Abfahrtslauf zeigt sich ein Rückgang von etwa 50 auf 15 Tage.

Für den Tourismus im Fichtelgebirge ist dieser Rückgang dramatisch. Gerade bei langfristigen Zimmerbuchungen wäre eine größere Schneesicherheit von Vorteil. Auf der besagten Veranstaltung von 2001 wurde den Bürgermeistern nahe gelegt, über Alternativen für einen Winterurlaub ohne Schnee zur Erhaltung der Attraktivität des Fichtelgebirges nachzudenken, was offensichtlich wohl nur teilweise gelungen ist. Doch scheint die Notwendigkeit zunehmend erkannt zu werden.

Für Zwecke des Tourismus wurde in Abbildung 5 die Länge einer Periode mit Schneedecken gleich oder größer 15



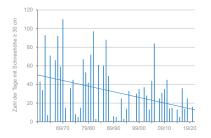


Abbildung 4: Anzahl der Tage mit Schneedecke größer oder gleich 15 cm (oben) und größer oder gleich 30 cm (unten) für den Zeitraum der Winter 1960/61 bis 2020/21 für Fichtelberg-Hüttstadl, Daten: Deutscher Wetterdienst

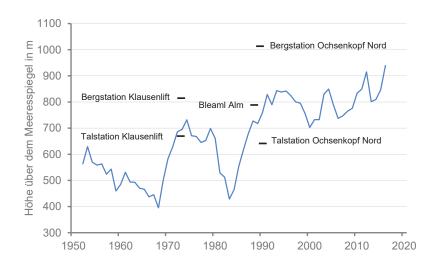


Abbildung 3: Höhe, in der eine mittlere Lufttemperatur im Januar von -3° C oder niedriger herrscht, berechnet aus den Messdaten von Fichtelberg-Hüttstadl (5-jährige geglättete Mittelwerte) und einer Abnahme der Lufttemperatur mit der Höhe von 0,65 Grad pro 100 Höhenmeter. Daten: Deutscher Wetterdienst, homogenisiert. Eingetragen sind weiterhin bekannte Wintersport Attraktionen.

Zentimeter zusätzlich ausgewertet, wobei kurzzeitige Unterbrechungen bei vorhandener ausreichender Schneedecke (zehn bis 15 Zentimeter) nicht als Unterbrechung der Periode gewertet wurden. Falls es noch eine zweite kürzere Periode in einem Jahr gab, so war diese kaum länger als eine Woche. Es zeigt sich auch hier eine deutliche Veränderung um das Jahr 1990. Von 1960 bis 1989 konnte man noch mit zwei Monaten – abgesehen von wenigen Ausnahmen - mit einer gut ausgebildeten Schneedecke rechnen und mit ruhigem Gewissen von Januar bis Februar einen Winterurlaub langfristig buchen. Danach war es nur noch etwas mehr als ein Monat. Jahre mit länger anhaltender Schneedecke wurden zur Seltenheit. Grund ist vor allem die längere Andauer von Tauwetterphasen bedingt durch die in unserer Region wirkende überdurchschnittliche Erderwärmung, die meist zum völligen Abtauen der Schneedecke führte und führt. Ähnliche Erkenntnisse gibt es auch für die unteren Lagen in den Alpen.

Die Freude war groß im vergangenen Winter 2020/21: Endlich wieder Schnee nach dem fast schneelosen Winter 2019/20 zuvor! Doch war die Menge

nicht größer als 2018/19 und keinesfalls vergleichbar mit den meisten Wintern vor 1990. Unser Wetter- und Klimagedächtnis ist einfach schlecht und lässt sich nur vom Moment leiten. Man muss dann schon Eltern und Großeltern nach ihrer Kindheit befragen, um zu erfahren, wie die Winter einmal im Fichtelgebirge waren. Der Schneemangel nach 1990 ist vielleicht auch deshalb nicht so stark in das Bewusstsein der Tourismusmanager eingegangen, denn nach der Grenzöffnung 1989 blieben viele (West-) Berliner aus, die nun auf kurze Distanz auch andere Alternativen im Harz, Thüringer Wald oder Erzgebirge hatten.

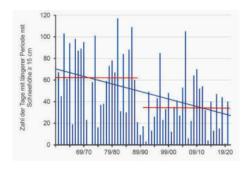


Abbildung 5: Anzahl der Tage der längsten Periode mit Schneehöhen größer oder gleich 15 cm für Fichtelberg-Hüttstadl, Daten: Deutscher Wetterdienst



Bei der Diskussion zum vom Menschen verursachten Klimawandel wird seit langem über Belastungsgrenzen und Kipppunkte gesprochen. Dies sind Grenzen in der Klimaerwärmung, bei deren Überschreitung es zu unumkehrbaren Veränderungen im Klimasystem und in den damit eng verbundenen Ökosystemen kommt. Geht dies sprunghaft vonstatten, spricht man von Kipppunkten. Für die Region Fichtelgebirge war die Zeit um 1990 ein solcher Kipppunkt mit einer drastisch abnehmenden Schneesicherheit durch den Übergang vom Schneeklima zum warm-temperierten Klima in den Lagen über 700 Metern über dem Meeresspiegel mit längeren Tauperioden. Die sozio-ökonomische Auswirkung ist die angesprochene Einschränkung für den Schneeurlaub.

Berücksichtigt man die gegenwärtige Erwärmung der Lufttemperatur in Bayern von 0,4 Grad pro 10 Jahre, so werden in zehn Jahren in Fichtelberg Temperaturen wie heute in Hof und in 20–30 Jahren wie heute in Bayreuth herrschen mit den entsprechend geringeren Schneedecken. Es wird nicht mal mehr eine Generation dauern, bis schneebedingter Wintersport im Fichtelgebirge auf gar keine oder nur wenige Tage im Jahr im Zeitraum Dezember bis März verteilt sein wird.

Ein anderer Kipppunkt ist die Andauer der Schneedecke bis in den März und April und damit die Temperatur in den ersten Frühjahrsmonaten. Für Bayreuth zeigt sich im Vergleich zu Bamberg ein solcher Kipppunkt etwa um die Jahrtausendwende 2000. Davor war in Bayreuth wie auch in Hof und Fichtelberg der April höhenkorrigiert immer deutlich kühler als in Bamberg. Danach entspricht der Temperaturunterschied nur dem jeweiligen Höhenunterschied. Ursache ist die im März im Fichtelgebirge schon weitgehend abgetaute Schneedecke, so dass die Frühjahrssonne die Luft erwärmen kann und nicht durch den Abtauprozess der Schneedecke aufgebraucht wird. Das warme Frühjahr bringt aber auch einen Nachteil für das Fichtelgebirge. Der Borkenkäfer wird bereits zeitig im Jahr aktiv und hinterlässt Jahr für Jahr nachhaltige Schäden. Die Trockenheit, die die Ökosysteme im Raum Bamberg schon deutlich belastet, wird auch im Fichtelgebirge ein wachsendes Problem für den Wald und die Trinkwasserversorgung werden.

Es ist dringend geboten, den durch uns Menschen verursachten Klimawandel in seiner ganzen Dimension wahrzunehmen und die richtigen Schlussfolgerungen für die Naturlandschaft, die Land- und Forstwirtschaft oder den Tourismus zu ziehen. Es gilt einerseits die technische Emission von fossilen Treibhausgasen drastisch zu reduzieren und andererseites die Bindung von Kohlenstoff in der Natur- und Kulturlandschaft zu erhöhen. Dazu kann das waldreiche Fichtelgebirge beitragen, wenn wir es denn in seiner Schönheit und Ökofunktion nachhaltig erhalten.

Prof. Dr. Thomas Foken

Universität Bayreuth, Bayreuther Zentrum für Ökologie und Ökosystemforschung (BayCEER)

Dr. habl. Johannes Lüers

Bund Naturschutz Bayern e. V. Geschäftsstelle Bayreuth und Universität Bayreuth, Bayreuther Zentrum für Ökologie und Ökosystemforschung (BayCEER)



- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb Transporte

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH

Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

www.schreyer-bau.de

info@schrever-bau.de







Die schönsten Plätze an der Eger

ie Eger ist seit einigen Jahren wieder sauber und natürlich – neun Jahre nach der Umweltkatastrophe am Stausee Leupoldshammer. Unser Bericht über die mühsamen Arbeiten danach aus der vergangenen Ausgabe hat unseren Leser Dieter Machon ermuntert, einige der schönsten Motive am Ufer des Flusses aus seinem Fotoarchiv herauszusuchen. Gerne zeigen wir die Eger so, wie wir sie alle gerne sehen – und dank großen Aufwandes auch erleben können.

















Sonntag, 29. August, 9 bis 18 Uhr

Wander- und Aktionstag in Kooperation mit dem Porzellanikon und dem FGV

achdem die im vergangenen Jahr gestartete Kooperation unseres FGV mit dem Porzellanikon durch Corona unterbrochen wurde, freuen wir uns, dass das Porzellanikon in seinem Haus in Hohenberg zusammen mit dem Fichtelgebirgsverein am Sonntag, 29 August, den ersten Wander- und Aktionstag startet. Teilnehmen können alle, die sich für Natur und Kultur interessieren. Es werden acht geführte Wanderungen in verschiedenen Längen und Schwierigkeitsgraden angeboten. Vom gemütlichen Spaziergang bis zur anspruchsvollen Tagestour ist für jeden etwas dabei.

und waldpädagogischen Wanderung ein. Start- und Zielpunkt frei!



der Wanderungen ist das Porzellanikon Hohenberg. Dort können die Dauerausstellung und die Sonderausstellung "FORM-VOLLENDET – Keramikdesign von Hans-Wilhelm Seitz" Unsere fachkundigen Führer erläutern die Sehenswürdig- bewundert werden. Bei den Führungen kann man sich von der keiten auf dem Weg und lassen so die einmalige Naturland- charmanten Kuratorin Petra Werner in die Welt des Porzellans schaft rund um Hohenberg an der Eger noch intensiver erle- entführen lassen. Auch für Kinder und Jugendliche wird einiben. Daneben stellt die Arbeitsgruppe Gesundheit und Acht- ges geboten. Für das leibliche Wohl wird auf dem Museumsgesamkeit ihre Angebote vor und lädt zu je einer Gesundheits- lände im herrlichen Museumsgarten gesorgt. Der Eintritt ist

Programm

9:00 Uhr Neuhaustour gemütlich - Ca. 16,5 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten und Einkehr im Steinhaus zur Brotzeit bzw. im Gasthaus Egerstau zu Kaffee und Kuchen Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 7 Std. Liebensteintour gemütlich – Ca. 12 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten und Einkehr in Liebenstein

Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 6 Std. 9:30 Uhr Liebensteintour sportlich – Ca. 12 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten und Einkehr in Liebenstein Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 5 Std..

10:00 Uhr Carolinen-Quellentour gemütlich

ca. 6,5 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 2,5 Std

10:30 Uhr Neuhaustour sportlich – ca. 18,5 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten und Einkehr im Steinhaus zur Brotzeit und im Gasthaus Egerstau zu Kaffee und Kuchen Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 6,5 Std.

11:00 Uhr Eröffnung und Begrüßungsworte

11:30 Uhr Carolinen -Quellentour Gesundheitswanderung

Ca. 6,5 km bei der die Aspekte des Gesundheitswanderns erläutert werden.

Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 2,5 Std

11:30 Uhr Beginn der Museumspädagogik

Kuratoren Führung mit Petra Werner Möglichkeit für einen selbstständigen Rundgang Ab 11:30 Uhr Mittagsangebot

12:30 Uhr Carolinen-Quellentour Waldtherapie

Ca. 6,5 km bei der die verschiedenen Formen der Waldtherapie vorgestellt werden.

Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 2,5 Std

13:00 Uhr Carolinen -Quellentour gemütlich

Ca. 6,5 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 2,5 Std

13:30 Uhr Carolinen -Quellentour gemütlich

Ca. 6,5 km mit Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten Dauer der Wanderung mit Pausen ca. 2,5 Std

14:00 Uhr Beginn der Museumspädagogik

Ab 14:30 Uhr Nachmittagsangebot Kaffee und Kuchen

16:30 Uhr Kuratoren Führung mit Petra Werner

18:00 Uhr Ende

Veranstaltungen des Fichtelgebirgsvereins im Rahmen der Aktion Kulturstadt Bayern Böhmen



Samstag, 21. August 2021 8:15 Uhr Jean-Paul Wanderung von Weiße Christian Kreipe und Dr. Pionthek Treffpunkt in Wunsiedel am Busbahnhof Deschränkt auf 25 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich Museumsaktionstag im Porzellanikon in Hohenberg mit Wanderungen und e Sonntag, 29. August 2021 nten Rahmenprogramm Hohenberg an der Eger / Porzellanikon Keine Anmeldung erforderlich

Vortrag "Jean Paul als bayr./böm. Grenzgänger
Dr. Pionthek

Wunsiedel / Luisenburgresort, Luisenburg 1 Freitag, 10. September 2021 19:00 Uhr Im Anschluss besteht die Möglichkeit das Angebot des Restaurants zu nutzer beschränkt auf 40 Teilnehmer/ Anmeldung erforderlich Vortrag "Heimat hat viele Gesichter" Freitag, 17. September 2021 19:00 Uhr Adrian Roßner Wunsiedel großer Sitzungssaal des Landratsamtes + Webinar beschränkt auf 60 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich Themenrundwanderung "Historische Waldberufe Samstag, 18. September 2021 9:00 Uhr Fichtelgebirgsverein Selb/Plößberg und der ENKL Verein Selb /Treffpunkt Schausteinbruch Häusellohe beschränkt auf 30 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich. Vortrag "Johann Wolfgang von Goethe und das Fichtelgebirge Freitag, 1. Oktober 2021 19:00 Uhr. 95632 Wunsiedel/ Luisenburgresort, Luisenburg 1 Im Anschluss besteht die Möglichkeit das Angebot des Restaurants zu nutzen, beschränkt auf 40 Teilnehmer /Anmeldung erforderlich.

Zugrundfahrt durch das bayrisch böhmische Grenzgebiet

Michael Pelz vom Modell-und Eisenbahndub Selb-Rehau, Wolfgang Schilling Porzellanikon, FGV
Selb-Plößberg: Treffpunkt Bahnhof Selb-Plößberg Samstag, 2. Oktober 2021 9:30 Uhr beschränkt auf 30 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich Vortrag "Das Fichtelgebirge als aufgeklärte Landsc Freitag, 8. Oktober 2021 19:00 Uhr, Christian Kreipe
Wunsiedel / großer Sitzungssaal des Landratsamtes + Webi beschränkt auf 60 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich.

Wanderung "Auf Goethes Spuren durch das Luisenburggebiet"
Dietmar Herrmann
Parkplatz Wunsiedel-Luisenburg / Im Anschluss ist eine Einkehr möglich. Samstag, 9. Oktober 2021 14:00 Uhr beschränkt auf 25 Teilnehmer / Anmeldung erforderlich. Vortrag Egerland - Sechsämterland - Burgen als Wegmarken einer historischen Entwicklu Freitag, 15. Oktober 2021 19:00 Uhr Wunsiedel/ Luisenburgresort, Luisenburg 1 Im Anschluss besteht die Möglichkeit das Ange des Restaurants zu nutzen. beschränkt auf 30 Teilnehmer /Anmeldung erforderlich. Vortrag: Wasser "Das blaue Gold des einundzwanzigsten Jahrhundert" Freitag, 22. Oktober 2021 19:00 Uhr iedel/ Luis el/ Luisenburgresort, Luisenburg 1 uss besteht die Möglichkeit das Angebot des Restaurants Vortrag "Die Familie Pachelbel in Wunsiedel und Eger" Dr. Peter Seißer Freitag, 5. November 2021

Alle Details finden Sie auf unseren Veranstaltungskalender auf unserer Hom www.fichtelgebirgsverein.de . Anmeldung in der Geschäftsstelle in Wuns info@fichtelgebirgsverein.de oder 09232/700755

Wunsiedel / großer Sitzungssaal des Landratsamtes + Web beschränkt auf 60 Teilnehmer/ Anmeldung erforderlich.









Rainer Schreier neuer FGV-Chef

Bei der Jahreshauptversammlung wählten die Delegierten und Vertreter der Ortsvereine auch neue Stellvertreter für den Bischofsgrüner.

Von Harald Judas

ainer Schreier ist neuer Hauptvorsitzender des Fichtelgebirgsvereins. Bei der 133. Jahreshauptversammlung im Kurhaus von Bischofsgrün wählten ihn die Stimmberechtigten einstimmig zum Nachfolger der im Mai verstorbenen Monika Saalfrank. Über die Neubesetzung der Führungsposition hinaus wurde auch der Vorstand des Vereins erweitert. Neben Jörg Nürnberger, Adrian Roßner wurden auch Rüdiger Taubald und Alexander Popp zu stellvertretenden Hauptvorsitzenden gewählt.

Schreier ist 65 und war bis zu seinem vor kurzem angetretenen Ruhestand bei der Deutschen Rentenversicherung angestellt. Seit vielen Jahren steht er an der Spitze der Ortsgruppe Bischofsgrün, was auch so bleiben soll, und ist unter anderem auch Gebietssprecher. "Es geht nicht alleine: Ich brauche euch dazu – vor allem euch in den Ortsgruppen", warb er für eine Stärkung des "Wir-Gefühls" im Verein.

Er will die begonnene Strukturänderung mit personellen Erweiterungen fortführen. Es gelte die Mitgliederzahlen nach oben zu bringen. Sein Ziel: "Unser Verein muss der Regionalverein sein – wir müssen das Sprachrohr des Fichtelgebirges sein." Sein wichtigstes Ziel sei, das Fichtelgebirge auf den Weg zur Qualitätsregion zu führen.

Laut Christian Kreipe, dem Referenten für Wanderwege, kamen bei den Arbeiten für die Qualitätsregion "4000 Stunden und sicher viele unregistrierte" rund um Markierung und Pflege der Wege in der Region zusammen. Dass die Arbeiten laufen und 31 Touren beurteilt sind, ergänzte Ferdinand Reb, Geschäftsführer der Tourismuszentrale, in einem Gastreferat. Bayreuths Landrat Florian Wiedemann stellte fest, "dass



Der Fichtelgebirgsverein hat mit Rainer Schreier (rechts) einen neuen Hauptvorsitzenden und mit Alexander Popp (links) und Rüdiger Taubald (dritter von links) zwei neue zusätzliche stellvertretende Vorsitzende neben den wiedergewählten Jörg Nürnberger (Mitte) und Adrian Roßner (rechts neben ihm). Angestrebt wird mehr Vernetzung, was auch die Landräte Florian Wiedemann (Bayreuth, zweiter von links) und Peter Berek (Wunsiedel, zweiter von rechts) zusagten.

Menschen ihre Heimat wiederentdeckt haben". Unterstützt werde die Entwicklung durch den Neubau der Seilbahn, zu dem er betonte: "Ich darf versichern, wir arbeiten im Gremium sehr engagiert und auch sehr zielführend." Denn es habe sich schon gezeigt, dass der Seilbahnbau Investitionen auslöse. "Von daher werden wir alles tun, dass wir vorankommen", versprach er. "Man sieht die Wucht, die dieser Verein zu bieten hat", lobte auch der Wunsiedler Kollege Peter Berek. "Tourismus wäre ohne Fichtelgebirgsverein nicht möglich."

Zum Thema Kornberg-Mountainbikepark betonte Jörg Nürnberger, dass man im Grundsatz den geplanten Anlagen zustimme. Doch gehe es auch um Schutz und Besucherlenkung. Nach wie vor sei ein zertifizierter Qualitätsweg für Radverkehr zugelassen. In einem gemeinsamen Arbeitskreis werde nach Lösungen für dieses Konfliktpotenzial gesucht. An die Touristiker erging die Bitte, nicht nur für die Region als Mountainbike-Paradies zu werben, sondern parallel auch an Vernunft und Verstand zu appellieren. Christian Kreipe ergänzte, dass ein Konzept für Mountainbike- und Wanderstrecken bewilligt und ein wesentlicher Meilenstein sei. Es sei festzulegen, wo sich Mountainbiker und Wanderer vertragen. Die Steuerung liegt in der Hand der Unteren Naturschutzbehörde.

Das Thema der Namensänderung des Landkreises Wunsiedel in Landkreis Fichtelgebirge stieß auf heftigen Widerstand im Fichtelgebirgsverein. Angestrengt hat der Verein eine Klage gegen die Hochspannungsstromtrasse. Neu eingerichtet wurde ein Naturschutzreferat. An der Spitze steht Franz Hörmann, ehemaliger Forstmann und seit einigen Jahren in Gefrees lebend.

Albert Jobst geht in den "Ruhestand"

Bei der Jahreshauptversammlung unseres Vereins hat dessen Führung Albert Jobst unter großem Beifall in seinen "Ruhestand" verabschiedet. Die stellvertretenden FGV-Hauptvorsitzenden Adrian Roßner und Jörg Nürnberger würdigten die vielfältigen Aktivitäten des Baureferenten und überreichten ein Geschenk. Dank gelte auch der Ehefrau Anni, die ihn bei seinen Arbeiten für den FGV stets unterstützt hat.

Architekt Albert Jobst aus Weidenberg übte das Ehrenamt des Baureferenten seit 50 Jahren aus. In sein Arbeitsgebiet fielen die Betreuung der FGV-Unterkunftshäuser Asenturm mit Tagesgaststätte, Kösseinehaus, Seehaus und Waldsteinhaus sowie die Aussichtstürme auf dem Ochsenkopf, der Kösseine und dem Kornberg. Auf den Felsengipfeln des Fichtelgebirges hat der FGV viele Besteigungsanlagen und Aussichtspunkte mit Treppen und Geländer geschaffen, die einer ständigen baulichen Überprüfung und Wartung bedürfen. Besonders hervorzuheben ist, dass Architekt Albert Jobst bei allen Baumaßnahmen stets die Umweltbelange beachtet hat.

Die wichtigsten Großbau-Maßnahmen der letzten Jahrzehnte, die Albert Jobst ehrenamtlich geplant und durchgeführt hat:

1. Asenturm-Tagesgaststätte

23. Juni 1979 Einweihung der auf 250 Sitzplätze erweiterten Gaststätte im Asenturm auf dem Ochsenkopf-Gipfel. Der kleine Wirtschaftsraum war dem stetig ansteigendem Besucheransturm nicht mehr gewachsen. Außerdem sollte dem Bau eines Hotelkomplexes vorgebeugt werden. In das Tal nach Bischofsgrün wurde ein drei Kilometer langer Abwasserkanal verlegt. Bauzeit zwei Jahre.

2. Unterkunftshaus auf dem Waldstein 1992

Zusammenführung der ursprünglichen Einzelhäuser zu einem Gebäude,



Toilettenneubau, Neugestaltung des Küchenbereichs, der Pächterwohnung, Zentralheizung, Sanierung des Dachstuhls.

3. Unterkunftshaus Kösseinehaus

1998 bis 2001 Generalsanierung des Kösseinehauses, unter anderem frostsichere Wasser-Zuleitung vom Pumpenhaus zum Unterkunftshaus, biologische Nachreinigungsstufe bei der Abwasserbeseitigung, Renovierung aller Zimmer.

4. Unterkunftshaus Seehaus im Schneebergmassiv

1997 Vergrößerung der Drei-Kammer-Ausfaulgrube um das Doppelte und Einbau einer Nachreinigungsstufe, 2001 Anbau mit Erneuerung der sanitären Anlagen in Erdgeschoss und ersten Stock. Mit diesem Anbau wurden die Voraussetzungen für das Umweltprojekt Seehaus geschaffen: Eine Zisterne liefert Wasser für Toilettenspülung, im Keller werden für eine geplante Photovoltaikanlage Batterien untergebracht und ein Blockheizkraftwerk installiert. Wesentliche Verbesserung letztmalig 2019 bei Pächterwechsel. (Küche, Fluchttreppe)

5. Haus des Fichtelgebirgsvereins, Theresienstraße 2, Wunsiedel

2002 erwarb der FGV in der Stadtmitte einen Traditionsgasthof. Bis 2004 wurde dieser umgebaut in das Haus des Fichtelgebirgsvereins mit Hauptge-

schäftsstelle, wobei Albert Jobst besonderes Augenmerk auf die alte Bausubstanz legte. Danke Albert!

» Dietmar Herrmann

Unsere neue Mitarbeiterin: Monika Maresch



Insere neue Mitarbeiterin heißt Martina Maresch und kommt aus Marktredwitz. Sie ist seit 1. Mai 2021 bei uns als Teilzeitkraft im Baureferat angestellt. Ihre Aufgabe: Betreuung unserer FGV-Unterkunftshäuser, Aussichtstürme und Besteigungsanlagen. Frau Maresch hat ihren Arbeitsplatz im Haus des Fichtelgebirgsvereins in Wunsiedel und ist telefonisch erreichbar unter 09232 915 2748. E-Mail: baureferat@fichtelgebirgsverein.de. Wir wünschen ihr viel Spaß bei der verantwortungsvollen Arbeit!

Aus dem FGV-Marketing-Team

FGV jetzt auch im Outdoorportal komoot

andern und Radfahren mit Unterstützung von Outdoor-Apps am Smartphone oder dem Outdoor-Device wird immer beliebter. Die zahlreichen Vorteile von Outdoor-Apps haben uns in der Marketing-Gruppe des FGV dazu bewegt, eine umfangreiche Sammlung von Touren und Höhepunkten für das Fichtelgebirge zu erstellen.

Neben der reinen Navigation von Routen bieten Apps viel Mehrwert. Vor und auch während der Touren lassen sich interessante Informationen zu schönen Wegepunkten abrufen. Es werden Informationen wie die Gesamtstrecke, die zu überwindenden Höhenmeter, das Höhenprofil sowie die Reststrecke oder die Restgehzeit angezeigt. Bei einem Abstecher von der Route ist auch eine automatische Navigation zurück zur Tour möglich und natürlich gibt es auch eine Offline-Navigation, falls es mal kein Mobilfunknetz gibt.

Zudem lassen sich in der App oder am Computer eigene Touren planen und abspeichern. Und in allgemein zugänglichen Tourensammlungen, den sogenannten Collections, natürlich auch vom Fichtelgebirgsverein, sind oft die schönsten Touren oder Höhepunkte in einer Region verfügbar. Jeder kann dies nutzen und ansehen. Auch erübrigt sich das mühsame Herunterladen von gpx-Files auf das Outdoor-Device. Nutzer können sich zum Wandern oder Radl über die App verabreden. Wir würden uns natürlich freuen, wenn die Nutzer auch FGV-Mitglied oder FGV-Unterstützer werden.

Als Outdoor-App haben wir komoot gewählt. komoot (www.komoot.de) ist eines der derzeit führenden Outdoor-Portale und wächst stetig. Zudem bietet es noch viele weitere Vorteile. Der komoot-Account des FGV kann durch Scannen des abgedruckten QR-Codes aufgerufen werden oder über die URL www.komoot.de/user/ 910479995736 am PC oder Handy. Alternativ kann in komoot auch nach dem Benutzer Fich-



telgebirgsverein e. V. gesucht werden.

Die Auswahl einer Tour ist am einfachsten über die verschiedenen Collections möglich. Einstiegskollektion ist die Collection "Fichtelgebirgsverein – einfach klasse!" - hier stellt sich der FGV vor mit Links zu seinen weiteren Angeboten, Collections und den Höhepunkten im Fichtelgebirge. Weiter finden sich die Collections "FGV-Tour des Monats" und "Aktuelle Siebenstern-Touren". Hier wollen wir jeden Monat eine schöne Wanderung oder Radtour vorstellen. An Tourensammlungen gibt es im Moment "Wandern im Fichtelgebirge", "Touren-

Neu bei komoot?

- 1. Lade die komoot-App über den App-Store deines Handys herunter.
- 2. Um Touren nicht nur anzusehen, sondern auch zu speichern bzw. zu planen, lege dir einen kostenlosen komoot-Account an.
- 3. Schalte Einzelregionen oder Regionenpakete (Karten) frei, damit du navigieren kannst. Die erste Region gibt's kostenlos, jede weitere kostet wenige Euro. Für das gesamte Fichtelgebirge sind die Einzelregionen Bayreuth, Kulmbach, Hof, Wunsiedel und Tirschenreuth erforderlich.
- 4. Willst du auch die Offline-Navigation nutzen, lade deine Karten und Touren auf dein Handy herunter.

Tipp: Kaufe dir einmalig das Welt-Paket, dann kannst du komoot auch im Urlaub überall auf der Welt nutzen. Willst du sportspezifische Karten und weitere Features, hol dir das komoot Premium-Abo. Das Weltpaket ist dann enthalten. Radln im Fichtelgebirge", "Gravelbiken im Fichtelgebirge" und "Genuss-Mountainbiken im Fichtelgebirge". Diese Collections wachsen stetig, schaut also immer mal wieder vorbei.

Weiter haben wir alle Hauptwanderwege und einen Großteil der Anschlussund Verbindungswege in der Collection "markiertes FGV-Wegenetz im Fichtelgebirge" sowie viele Rundwanderwege in den Orten in der Collection "markierte Wege in den Orten im Fichtelgebirge" zusammengestellt.

Das Collections-Angebot werden wir Stück für Stück ausbauen. Im Herbst kommen zum Beispiel weitere Collections zum Winterwandern und Ski-Langlaufen im Fichtelgebirge hinzu.

Auch für die Ortsvereine wollen wir schrittweise Collections aufbauen. Darin kann sich dann der jeweilige Ortsverein - sofern er dies wünscht - präsentieren und die schönsten Touren und Ziele zur Verfügung stellen.

Wir haben noch einiges vor. Wer uns beim weiteren Aufbau unterstützen will, kann gerne schöne Touren einreichen. Auch freuen wir uns über weitere Mitarbeiter im Team. Das Portal lebt schließlich von uns FGV-Mitgliedern - Kontakt: komoot@fichtelgebirgsverein.de. Gerne dürfen unsere Nutzer natürlich auch Mitglieder oder Unterstützer des Fichtelgebirgsvereins werden.

Unser besonderer Dank gilt Christian Kreipe, Dieter Kottwitz, Günter Reizammer und Johannes Rosa für den Input zum Aufbau des komoot-Accounts. Nun wünschen wir allen FGV-Mitgliedern, FGV-Unterstützern und Interessierten viel Spaß bei der Nutzung der Tourensammlung.



Selb-Plößberg

Scherg und Mühle führen FGV

eicht und schwer zugleich ist ihm der Abschied gefallen. Leicht, weil Reinhard Steeger "seinen" Verein in gute Hände übergeben kann. Schwer vielleicht, weil der Abschied am Ende doch ein wenig sentimental geriet, nachdem ihn die Mitzenleuchter inklusive Ersatzkerze, "damit bei den Steegers das glieder in der Jahresversammlung zum Ehrenvorsitzenden des Licht nie ausgehe". FGV Selb-Plößberg ernannt hatten. "Man muss irgendwann mal was machen", begründete er die Übergabe seines Füh- spiel zu den "schwächelnden Ortsvereinen". Allerdings musste rungsamtes an die jüngere Generation. Seine Nachfolge übernimmt ein einstimmig gewähltes Duo: Ramona Scherg und ren. Von deutlich über 400 ist die Zahl gesunken auf 377 zum Thomas Mühle.

machen". So skizzierte Mühle das Programm der neuen Vergehe es aber auch in Zukunft nicht. Mühle hofft darauf, dass bestehenden Möglichkeiten das Beste machen", gab Steeger der FGV weitere aktive Mitglieder gewinnt: "neue Gesichter seinen Nachfolgern mit auf den Weg. Wenig hilfreich sei es, und neue Ideen." Der Bankangestellte, der seit 1993 in Mühl- sich zu oft daran zu erinnern, wie es früher war. bach zuhause ist, berichtete, er sei über seine beiden Kinder beim Fasching und mit der Volkstanzgruppe "in den FGV beiden Jahren in Stichworten: zahlreiche Wanderungen in der hineingerutscht". Erstmals selbst mit Hand angelegt hat er Umgebung mit der stattlichen Zahl von bis zu 37 Teilnehmern, beim großen Adventsmarkt im Jahr 2013.

Seit etwa fünf Jahren bringt sich Ramona Scherg in den FGV zellanikon beschäftigt, das seit vielen Jahren ein bewährter Partner des FGV Selb-Plößberg ist. Schergs Ehemann Thomas Golla ist der dritte Neue im Vereinsvorstand. Er will als Wanderwart künftig neue, wieder etwas anspruchsvollere Angebogerechte kurze Runden anbieten.

Der Abschied von Reinhard Steeger, zumindest aus dem Amt, beileibe allerdings nicht vom Verein, und die Amtsübergabe waren Grund genug für den neuen Hauptvorsitzenden des FGV, Rainer Schreier, persönlich Dank zu sagen: "Es ist mir bestätigten stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Spörl, eine Ehre, Reinhard zu verabschieden." In Selb-Plößberg habe den langjährigen Chef zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, er schon vor Jahrzehnten "intensive Jugendarbeit" erlebt. Der 🛮 nicht weniger als die logische Konsequenz. » Wolfgang Neidhardt FGV sei seit etwa einem Jahr dabei, sich neu aufzustellen und wolle dabei alle Ortsvereine einbinden. "Die in Wunsiedel", also in der Hauptgeschäftsstelle, führten kein Eigenleben, sondern müssten mit und für alle Mitglieder arbeiten. Eine der großen Aufgaben sei es, schwächelnde Ortsvereine am Leben zu halten. "Hier in der Nachbarschaft finden wir leider zwei Beispiele dafür."

Vier Mitarbeitern aus den vergangenen Jahrzehnten sprach Reinhard Steeger seinen besonderen Dank aus, verbunden mit einem kleinen Präsent: dem langjährigen Kassier Manfred Benker, der ihn vor etwa drei Jahrzehnten für den FGV gewonnen hatte, seinem Stellvertreter Wolfgang Spörl, der seit 1993 dem Vorstand angehört, Kassierin Monika Volkmann, die nur wenig später in dieses Gremium gewählt wurde, und seinen Vorgänger Richard Heinrich. Der bedachte Steeger dann mit einem besonderen Präsent: einem von Herbert Pretsch gebauten Ker-



Der Ortsverein Selb-Plößberg ist ein erfreuliches Gegenbeier auch einen leichten Rückgang der Mitgliederzahl akzeptie-31. Dezember vergangenen Jahres. 54 Jugendliche stellen Neue Wege einschlagen, "aber, was sich bewährt hat, weiter- immer noch einen beachtlich großen Anteil dar. Die Aktivitäten des Vereins waren gerade im vergangenen Jahr pandemieeinsführung. Ohne Hilfe und Zuarbeit der bewährten Aktiven bedingt sehr eingeschränkt. "Aber wir sollten aus den

Die Aktivitäten des FGV Selb-Plößberg in den vergangenen Genusswanderungen der reiferen Mitglieder, mit der Familiengruppe Kinderfasching, Ostereiersuchen eine Radtour oder die ein. Ihre Kreativität lässt sie beispielsweise den Kindern beim 🛮 erfolgreiche Teilnahme am Quiz des Kreisjugendringes. Auch Basteln spüren. Die Industriekauffrau ist seit 1996 beim Por- die Tanz- und die Linedance-Gruppe sowie der Frauenkreis waren immer dann aktiv, wenn es möglich war.

Heinz Volkmann, wiedergewählter Wege- und Markierungswart, berichtete über regelmäßige Überprüfungen und Verbesserungen an den Wegen inklusive Neumarkierung gewisser te machen, sein Vorgänger Franz Schaller hingegen senioren- Abschnitte. Weggefallen sind seit dem vergangenen Jahr die Dienste im Sommerhalbjahr am Kornbergturm. Im Namen aller Ortsvereine, die sich dort in der Betreuung abgelöst haben, dankte auch Werner Schachtner noch einmal Reinhard Steeger für sein Engagement. Da war der Antrag des im Amt

> Zahlreiche Mitglieder des FGV Selb-Plößberg können auf eine runde Zahl an Mitgliedsjahren zurückblicken. Der Vorstand wird ihnen in den kommenden Wochen Urkunde und Präsente persönlich übergeben: 50 Jahre dabei sind Karl-Heinz Kernchen, Gabriele Pöhler, Alfred und Günther Volkmann, 40 Jahre Bettina Fritsch, Anke Fuchs, Beate Kühnel, Sven Mähner, Karlheinz Matthes, Thomas Pöhlau, Jürgen Pöhler, Michael Schindler, Gabriele und Margit Tauscher, Monika und Erwin Voit, 25 Jahre Annette, Susanne, Tina und Karl-Heinz Dressel, Amelie, Dorothee, Lena und Gerhard Friedrich, Gerhard Gottfried, Sarah, Monika, Martin und Stefan Volkmann sowie Isolde und Rudolf Wunderlich.



Mit dem Ohr am Takt der Zeit

Reinhard Steeger hat 28 Jahre lang als FGV-Vorsitzender weit über Selb-Plößberg hinaus vieles bewegt. Nun übergibt er sein Amt an junge Nachfolger.

Von Wolfgang Neidhardt

ie sprichwörtliche Bescheidenheit des Franken äußert sich in einem Wörtchen: aweng. Dieses kommt in sehr vielen Sätzen vor, die Reinhard Steeger so von sich gibt, wenn er auf 28 Jahre als Vorsitzender des FGV-Ortsvereins Selb-Plößberg zurückblickt. Was hier in fast drei Jahrzehnten alles über die Bühne gegangen ist, darf ihn indes schon mehr als nur aweng stolz machen. Gleichwohl betont der 65-Jährige die über seinen Verein hinaus reichende Ortsgemeinschaft, um auf gut fränkisch zusammenzufassen: "Der FGV hatte aweng na größten Anteil." Bei nahezu jeder Veranstaltung sind die Fäden im Steegerschen Anwesen in der Nelkenstraße zusammengelaufen. Am kommenden Samstag wird der Vorsitzende sein Amt übergeben - und freut sich, dass zwei junge Nachfolger bei der Hauptversammlung kandidieren.

"Alles zu seiner Zeit", meint der scheidende FGV-Chef. Die Interessen und die Aufgaben haben sich gewandelt. Die nächste Generation stehe mitten im Leben und könne den Verein besser auf neue Wege führen. Das hat Reinhard Steeger auf seine Art getan, "mit dem Ohr am Takt der Zeit". Den hat in Selb-Plößberg ein wesentlich aktiveres Ortsleben bestimmt als heute. Es gab die Schule, es gab den Kindergarten - und mehrere aktive Vereine. "Wir konnten an viel Bestehendes anknüpfen", blickt Steeger auf die Anfänge zurück. "Die Basis, viele Familien mit Kindern, war da - und wir haben sie verbreitert."

Vereinsmeier war der gebürtige Hofer schon, bevor er mit Gattin Gisela in Selb-Plößberg sein Haus baute, vor allem bei der Deutsch-Französischen Gesellschaft Rehau. Und als dann auch Selb eine Partnerstadt im Nachbarland gefunden hatte, leistete der FGV mit Besuchen in Beaucouzé und Auftritten seiner Tanzgruppen seinen Anteil zur Völkerverständigung. Auch innerhalb Deutsch-



Reinhard Steeger mit Enkel Emil am Haberstein, einem seiner Lieblingsplätze im Fichtelgebirge. Foto: privat

lands entstanden viele Kontakte und Freundschaften – ins rheinische Ratingen und zum Erzgebirgsverein.

Zum Vorsitz beim FGV in "Bläisberch" kam Reinhard Steeger eher unerwartet. Einige Jahre, nachdem die Steegers im Jahr 1984 gebaut hatten, stand Manfred Benker vor der Haustür. Der langjährige Selb-Plößberger FGV-Kassier kannte Kollegin Gisela Steeger aus seiner Bankfiliale vor Ort und fand bei seinem Besuch den Nachfolger in seinem Amt in der Person des Gatten. Der durfte sich allerdings, wie bei allem, was noch folgen sollte, immer der Zuarbeit aus dem eigenen Hause gewiss sein. Drei Jahre später stand das Führungsamt zur Disposition. "Dann sollte ich halt den Vorsitzenden machen", erinnert sich Steeger.

Und dann stellte er "halt" in den kommenden drei Jahrzehnten ein kleines Lebenswerk auf die Beine. Und das ging weiter darüber hinaus, was Ortsgruppen des Heimatvereins für gewöhnlich anbieten. Natürlich wanderten die Selb-Plößberger, pflegten die Natur und die Gemeinschaft. Doch letzteres war und ist für Reinhard Steeger eben mehr als nur das Leben eines Vereins. Höhepunkte seines Schaffens in Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen und Aktiven am Ort waren das Wiesenfest im Jahr 2008 und der Adventsmarkt 2013.

Zu einem bewährten Partner war zu dieser Zeit bereits das heutige Porzellan-

ikon herangewachsen. Ausgangspunkt war eine FGV-Sternwanderung nach Selb-Plößberg. "Da musste ich erstmals vor mehreren hundert Leute reden." In enger Zusammenarbeit mit Wolfgang Schilling organisierte der FGV danach unter anderem das Houd- oder das Schmugglerfest. "All das hat unsere Truppe top organisiert", freut Reinhard Steeger über sein breites aktives Team.

Auf das kann und will er auch weiterhin bauen am zweiten "Standort" des FGV Selb-Plößberg, der Häusellohe. Kaum war das Meilerfest ins Leben gerufen, da trat der Verein auf den Plan, angestoßen durch ein Treffen mit Arno Veit am Schausteinbruch. Seit 1996 und seit 2000 in bewährter Zusammenarbeit mit der Brauerei Stelzer - sorgen viele Mitglieder des FGV bei Meilerfest und -woche dafür, dass niemand durstig nach Hause gehen muss. "Hier finden unsere Helfer dann auch die Anerkennung, etwa, wenn es beim Zapfen des Bieres richtig gut läuft", verrät Steeger den wichtigsten Grund dafür, dass er immer auf viele Helfer bauen konnte. "Nur Funktionen will kaum jemand übernehmen, und den Vorsitz schon gar nicht."

Also tat er es fast drei Jahrzehnte lang, hielt die Seinen mit der ihm eigenen Herzlichkeit beieinander, freute sich immer, wenn alles funktioniert hat, und war dann schon ein wenig stolz, als auch die Stadt Selb vor zwei Jahren sein Tun angemessen würdigte, mit der Verdienstmedaille. "Die gilt nicht nur dem FGV, sondern auch meinen Aktivitäten in Richtung Frankreich", stellt der Geehrte klar. Ganz verabschieden will er sich vom Fichtelgebirgsverein natürlich nicht. Neben dem Meilerfest will sich der vor kurzem in Rente gegangene Steeger "aweng" einbringen, wenn Handwerkliches gefragt ist - bei der Pflege von Wegen, Bänken und natürlich im weitesten Sinne der Gemeinschaft, die er selbst maßgeblich mit geschaffen hat.

» Wolfgang Neidhardt



Speichersdorf

Clean Up Day

inen "Clean Up Day", und dies eher zufällig am Internatioanalen Tag der Umwelt, hatte Martina Dötsch, Jugendwart in der Ortsgruppe im Fichtelgebirgsverein (FGV), initiiert und fand mit etwa einem Dutzend Teilnehmern großes Interesse. Dabei galt es, entlang des von der FGV-Ortsgruppe betreute knapp 84 Kilometer langen Wanderwegenetzes achtlos weggeworfenen Unrat zu sammeln.

Die Organisatorin des Putztages, als zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin (ZNL), fand dabei eine breite Unterstützung von Mitarbeiterinnen des Naturparks Fichtelgebirge: der Gebietsbetreuerin Stefanie Jessolat und der Naturparkrangerin Isabell Niclas, aber auch durch Wolfgang Teufel als Wegeacht Rundwanderwegen Karten ausgedruckt, die zur besseren Orientierung an die eifrigen Müllsammler ausgeben wurden. Die Gemeinde Speichersdorf unterstützte die Aktion und übernahm die Abholung und Entsorgung der mit Unrat gefüllten Müllsäcke.

telgebirge aufgebauten Informationsstand. Hier gab es Verpflegung für die Teilnehmer, Gummihandschuhe sowie Müll-Up Day" fand Anklang auch bei Familien samt ihren Sprösslingen, wie der dreijährigen Larissa oder den sechsjährigen Benedikt, Teresa oder Marius, einen Bollerwagen im Schlepptau.

Bei der mehrstündigen Säuberungsaktion wurde Unrat ent-Müllgreifzange jeglichen Unrat aufzusammeln, ob Masken, ten.



Eine positive Resonanz fand der von Martina Dötsch (Bildmitte im türkisfarbenen T-Shirt) organisierte "Clean Up Day" entlang des von der FGV-Ortsgruppe betreutes Wanderwegenetzes. Unser Bild zeigt ferner, (ganz rechts) den Vorsitzenden der FGV-Ortsgruppe, Dieter Kottwitz.

und Markierungswart der FGV-Ortsgruppe. Er hatte von den Getränkedosen, achtlos in die Natur geworfene Überreste oder Zigarettenstummeln. Martina Dötsch zog zum Schluss der Müllsammelaktion ein positives Fazit: "Die Menschen auf den Wanderwegen werden umweltbewusster".

Dies ist auch das Ziel der von der FGV-Ortsgruppe ins Leben gerufen Initiative "Spurlos wandern - Müll vermeiden". Diese Ausgangspunkt der Rama-Dama-Aktion war an der Wan- Aktion stellte der FGV-Vorsitzende Dieter Kottwitz gemeinsam derschutzhütte Tauritzmühle mit einem vom Naturpark Fich- mit einem seiner Stellvertreter Franc Dierl und Bürgermeister Christian Porsch vor. Zwar steht dabei das von der FGV-Ortsgruppe betreute fast 84 Kilometer lange Wanderwegenetz im greifzangen und als wichtigstes Utensil Müllsäcke. Der "Clean Vordergrund, doch auch zum Müllsammeln im gesamten Gemeindegebiet ruft diese Initiative auf.

Dieter Kottwitz zollte sowohl der Organisatorin, ihren Unterstützern aber auch den kleinen und großen Teilnehmern Lob und Anerkennung für die Rama-Dama-Aktion. Schließlich deckt, der nicht unbedingt von Wanderern hinterlassen wor- gab es für alle als "kleine Belohnung" noch schmackhafte Bratden sein dürfte. Dazu gehörte eine Schranke oder ein Stück würste, die Uwe und Tanja Schäffler, die Wirtsleute und Pächbereits eingewucherter Schutzzaun. Dennoch galt es, mit der terehepaar der Wanderschutzhütte Tauritzmühle, spendier-

Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Unser Autor Werner Bergmann fragt:

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die FGV-Geschäftsstelle Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel oder E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de

Als erster Preis winkt ein Buch von Werner Bergmann. Bei mehreren Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung des Rätsels aus Siebenstern Nr. 3/2021: Der gesuchte Ort war Leupoldshammer. Unsere Glücksfee zog als Gewinner Norbert Rix aus Selb.





Thiersheim

FGV erkundet Selber Forst und Schausteinbruch

der Fichtelgebirgsverein-Ortsgruppe Thiersheim kürzlich ein- gemacht, das sehr in Mitleidenschaft gezogene, historische drucksvoll im Schausteinbruch auf der Selber Häusellohe Bauwerk zu erhalten und einer sinnvollen Nutzung zuzufühdemonstriert. Unter fachkundiger Anleitung durften die Teil-ren. Letzteres ist – so die einhellige Meinung der Thiersheimer nehmer auch selbst an der Schneide- und Poliermaschine - vortrefflich gelungen. Hand anlegen. Immens beeindruckend war die frühere Mechanik und Technik sowie die Ausprägung der riesengroßen ineinandergreifenden Zahnräder, die etwa beim alten Ladekran zum Einsatz kamen, um die mit der Hand aus dem Fels herausgeschlagenen Granitblöcke aus der Grube holen zu können. Damit der Meisel von den Steinklopfern nicht stumpf blieb, war früher die Arbeit eines Schmiedes unerlässlich - bei dieser Vorführung loderte die Esse wie zur damaligen Zeit.

Irene Loch, zweite Vorsitzende der OG Thiersheim, dankte nach der knapp zweistündigen, hochinteressanten Führung dem fünfköpfigen Team vom Verein ENKL (Europäische Natur- u. Kulturlandschaft, Häuselloh), dessen Mitglieder sich ausreichend Zeit nahmen und keine Fragen offen ließen. Nach der Steinbruch-Besichtigung ging es noch auf eine knapp sechs Kilometer lange Wanderung durch den Selber Forst. Irene Loch führte die Gruppe vorbei am Steinernen Kreuz, entlang der Grenzpfosten zur Ackerlkapelle, weiter zum Silberbrunnen und abschließend zum Aussichtspunkt "Kimme und Korn". Auch der zwischenzeitlich einsetzende Regen tat der Stimmung keinen Abbruch. Gut gelaunt erreichte die Gruppe den Wanderparkplatz am Hengstberg, wo die Fahrer zurück zu den Autos auf die Häusellohe gebracht wurden.

Mit einer gemeinsamen Einkehr im "Geigl's Gewölbe" in Hohenberg und einer im Anschluss noch spontanen Besichtigung des Milchhofs endete dieser ereignisreiche Nachmittag. Dr. Gerhard Wilhelm vom Verein "Förderkreis zum Erhalt historischer Baudenkmäler in Hohenberg und Umgebung" führte die interessierten FGVler durch den "alten Milchhof", der sich

ass es früher Schwerstarbeit war, Granit zu gewinnen mittlerweile in einem aufwändig und bestens restaurierten und zu verarbeiten, wurde einer 13-köpfigen Abordnung Zustand präsentiert. Der Verein hatte sich zur Aufgabe » Irene Loch



Die Mitglieder der Ortsgruppe Thiersheim am Selber Schausteinbruch. Foto: Uwe Dutkiewicz

Info

Das Team, das den Schausteinbruch im Selber Häusellohwald betreut, ist im Sommerhalbjahr an jedem Dienstag von 14 bis gegen 16 Uhr vor Ort und zeigt Besuchern gerne dieses Industrie- und Naturdenkmal. Interessierten Gruppen wenden sich bitte an Erwin Ott, Telefon 09287 60749.

Thiersheim

Sensenmähkurs



er FGV Thiersheim veranstaltete auf dem vereinseigenen Grundstück "Am Ködrich" einen Sensenmähkurs. Der Kursleiter Herr Andreas Schmiedinger (Zweiter von links) hatte Dengelböcke und Sensen mitgebracht. Die meisten Teilnehmer hatten jedoch ihre eigene Sense mit, um sie auf "Vordermann" zu bringen. Bevor die Kursteilnehmer in die Technik des Mähens eingeführt wurden, zeigte Schmiedinger, wie das Sensenblatt richtig eingestellt und durch Dengeln und Wetzen dünn und scharf gemacht wird. Das Foto zeigt die Teilnehmer beim Wetzen. Diese pfiffige Aktion war für die Teilnehmer und für die Thiersheimer FGVler eine Win-win-Situation: Die Kurs-Teilnehmer lernten Mähen und die Thiersheimer FGVler mussten nicht selbst zur Sense greifen, um das Grundstück zum Wiedersehenstreffen nach dem Pandemie-Lockdown am darauffolgenden Tag herzurichten.

Waldershof

Alpakawanderung

Alpakas sind flauschig, haben Kulleraugen und ein Wesen, in das man sich sofort verlieben muss. Genau deshalb trafen sich die jüngsten FGV-Mitglieder zu einer erneuten Alpakawanderung. Die beachtliche Zahl von sieben Familien machte sich auf den Weg zur Alpaka-Farm von Berta Frank nach Waldsassen. Nach dem ersten Kennenlernen und Füttern ging dann auch schon der Fußmarsch los. In einer Alpaka-Herde gibt es eine feste Hierarchie. Das Leittier geht vorne und übernimmt die gesamte Verantwortung. Bei optimalen Temperaturen und Sonnenschein machten sich die Kinder mit jeweils einem Alpaka an der Leine auf den Weg. Während der Wanderung lieferten die Gastgeber interessante Fakten über die Alpakas. Auf einem Spielplatz außerhalb Waldsassens legte die Gruppe eine kurze Pause mit Brotzeit ein. Danach ging es wieder weiter Richtung Mitterhof, wo die Alpakas ihr Zuhause haben. Dort angekommen, wurden die Besucher mit einer ganz tollen Geschichte über Alpakas und einem selbst geschriebenen Kinderbuch verabschiedet. Im Oktober dieses Jahres ist die nächste Alpakawanderung geplant. Der FGV bedankt sich bei Berta Frank für diese tolle Veranstaltung.









Weiss Küchen



45 Jahre Partner der Garant-Möbel-Gruppe GARANT.

Bahnhofstraße 20 95659 Arzberg

Tel. 09233/715988 Fax 09233/7156043 kuechen_weiss@gmx.de

Bahnhofstraße 10 95100 Selb

Tel. 09287/5515 Fax 09287/58165 kuechen_weiss_selb@gmx.de

www.kuechen-weiss.de







Gipfelrestaurant Asenturm 1024m auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
 - Gutbürgerliche Küche
 - Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
 - Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 - 18:00 Uhr

Ruhetag:

- * Im Sommer Montag, Kiosk bei schönem Wetter geöffnet
- * Im Winter bei guten Schneeverhältnissen kein Ruhetag

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252 www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de



Weißenstadt

Ortsgruppe Weißenstadt verjüngt den Vorstand

er Generationenwechsel, der sich beim FGV Weißenstadt schon bei der letzten Wahl abgezeichnet hat, wird fortgeführt. Vorsitzender, Kassier, Schriftführerin und Markierungswart ziehen sich zurück und übergaben bei der Jahreshauptversammlung im Pfarrgarten der katholischen Kirche ihre Ämter an jüngere Mitglieder. Klaus Tuchbreiter, der vom Hauptverein im Vorjahr mit dem Goldenen Siebenstern ausgezeichnet worden ist, gibt nach 27 Jahren nun den Vorsitz offiziell ab. Neuer Vorsitzender ist Toni Neubert, Stellvertreter Klaus Tuchbreiter, Kassier Sebastian Anger, Schriftführerin: Anna Willeke, Wanderwart: Ralph Willeke, Jugendwart Thorsten Bugla, Naturschutzwart Victor Clauss, Markierungswart Leopold Wendel, Hüttenwart Michael Tuchbreiter, stellvertretender Hüttenwart: Jeffrey Persing ,Pressereferentin Nathalie Zimmermann, Kassenprüfer Helga Förster, Horst Sichert, Beiräte Christian Dittmar, Hans Jahn, Julian Ott, Reinhold Rott, Werner Unglaub, Matthias Wendel, Niels Dreyer.

In langen 27 Jahren hat Klaus Tuchbreiter den Verein stets mutig und verantwortungsvoll geführt. Für seinen Einsatz bedanken sich die Vereinsmitglieder ganz herzlich. Seinem Nachfolger Toni Neubert wird er künftig als Stellvertreter gerne beratend zur Seite stehen. Ganz nebenbei: In den 132 Jahren, die der Ortsverein besteht, gab es nur vier Vorsitzende! Der ehrte die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Helga Förster, Margit Tuchbreiter, Dieter Bruchner und Klaus für ihr Engagement.

Im vergangenen Jahr hat die Ortsgruppe die Vorbereitungen für die Erneuerung der Beleuchtungsanlage in der Schneeberghütte abgeschlossen. Die Umsetzung soll in diesem Jahr folgen.

Zum Jahresende 2020 zählt der Verein 426 Mitglieder mit Meierhof.



Der FGV ehrte die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: von links Helga Förster, Dieter Bruchner, Klaus Medick, Klaus Tuchbreiter, Margit Tuchbreiter.



Der neue Vorstand: von links: Reinhold Rott, Christian Dittmar, Julian Ott, Klaus Tuchbreiter (vorn), Niels Dreyer, Sebastian Anger, Toni Neubert (vorn), Ralph Willeke, Hans Jahn, Anna Willeke, Michael Tuchbreiter, Leopold Wendel, Thorsten Bugla, Matthias Wendel, Victor Clauss und Nathalie Zimmermann.

16 Zugängen und 22 Abgängen. Der Begriff Ortsgruppe wird nach einstimmigem Beschluss künftig offiziell durch Ortsverein ersetzt. Klaus Tuchbreiter dankte allen engagierten Mitgliedern, ehrenamtlichen Unterstützern, der Stadt Weißenstadt sowie Stefan Oettle, dem Revierleiter des Forstbetriebes Meierhof.

WIETASCH + PARTNER

Steuerberater -

Kanzlei Wietasch + Partner GbR Wunsiedel

Am Bahnhof 1 95632 Wunsiedel Tel.: 09232/99100 Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR Bischofsgrün

Hauptstraße 17 95493 Bischofsgrün Tel.: 09276/91063 Kanzlei Wietasch und Partner GbR Wiesau

Lindenweg 11 95676 Wiesau Tel.: 09634/92040

Dipl.-Betriebswirt

Ullrich Wietasch

Steuerberater

www.wietasch-und-partner.de

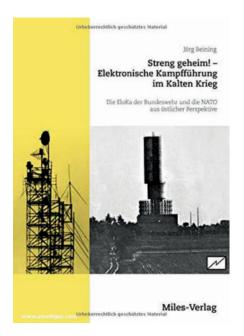
Dipl.-Finanzwirt

Peter Träger

Steuerberater



Buchempfehlungen



Beining Jörg

Streng geheim! Elektronische Kampfführung im Kalten Krieg

In dem Buch werden Kenntnisse des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR-Auslands-Aufklärung über die Elektronische Kampfführung (EloKa) der Bundeswehr und NATO aufgezeigt. Als Quellengrundlage dienten bisher unveröffentlichte Dokumente aus der Behörde des Bundesbeauftragten für Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes. In seiner interessanten Einleitung bringt der Buchautor geschichtliche Rückblicke und Einblicke in die Aufgaben der elektronischen Kampfführung, wobei der Schneeberg und Große Kornberg im Fichtelgebirge eine Rolle gespielt haben.

ISBN: 978-3-96776-007-1, Miles-Verlag Berlin; 360 Seiten mit SW-Fotos und Karten; Preis: 34,70 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel Stadtarchiv Kirchenlamitz (Hrg.)

Die Krebsbacker Heft 32

In der neuen Ausgabe der Schriftenreihe werden wieder viele interessante Beiträge mit vielen Fotos aus dem Gebiet von Kirchenlamitz auf 164 Seiten veröffentlicht. Besonders beeindruckend der Beitrag von Ottmar Zötzl über die Arbeitsweisen und die Erzeugnisse der Kirchenlamitzer Steinbetriebe. Werner Bergmann berichtet von den Anfängen der Besiedelung rund um das Fichtelgebirge.

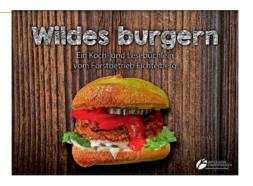
Bezugsquelle: Stadt Kirchenlamitz, Marktplatz 3, 95158 Kirchenlamitz, archiv@kirchenlamitz.de, Preis 15,00 EUR

Arbeitsgemeinschaft Heimatkunde

Weißenstadter Hefte 87

Die Arbeitsgemeinschaft Heimatkunde hat unter der Redaktion von Dieter Schmidt den Band 87 herausgegeben. Abhandlungen führen den Leser u.a. zu den Bewohnern der Langen Straße, zum Weißenstadt Bockel, zum CVJM-Heim, zur Weißenhaider Mühle und zu merkwürdigen Kirchenbucheintragungen.

71 Seiten mit vielen SW-Fotos, Druck Späthling, Weißenstadt, Preis: 6,50 EUR; Bezugsquelle: Kur- & Touristinformation, Wunsiedler Str. 4., Weißenstadt



Forstbetrieb Fichtelberg (Hrg.)

Wildes burgern

Die Mitarbeiter des Forstbetriebs Fichtelberg kümmern sich nicht nur um ihren Wald, sondern auch um das leibliche Wohl der Bevölkerung. Bisher sind zwei "Kochbücher" erschienen "Wildes kochen" und "Wildes Grillen" und nun erscheint "Wildes burgern". Kaum zu glauben, was sich da die Forstbetriebsmitarbeiter haben einfallen lassen, was man alles aus Reh und Hirsch im knusprig angetoastetem Brötchen und frischen Kräutern, aromatischen Tomaten, Zwiebelringen, Gürkchen, gebratenem Speck und leckerer Soße alles herstellen kann. Die vielen Kochrezepte mit ihren bildlichen Darstellungen regen zum sofortigen Herstellen eines Wildburger-Patty an. Weitere Infos www.baysf.de/fichtelberg

ISBN: 978-3-00-067792-2, Herausgeber und Bestelladresse: Forstbetrieb Fichtelberg, Poststraße 14, 95686 Fichtelberg, Preis: 14,90 EUR zzgl. Versandkosten.

Fasbender Christoph

Kulturweg der Vögte

Das Vogtland ist ein alter Kulturraum, der heute Gebiete Thüringens, Sachsens, Bayern und der Tschechischen Republik umfasst. Der Autor berichtet über die Vögte von Weida, Gera und Plauen, die auch teilweise im Fichtelgebirgsraum tätig waren.

ISBN 978-3-7954-3540-0, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg, 448 Seiten mit vielen farbigen Fotos, Preis: 20,00 EUR, Bezugsquelle: Buchhandel

Auskünfte über Heimatliteratur: Regionalbibliothek des Fichtelgebirgsvereins Dietmar Herrmann Telefon 09232-94090 (abends) info@bayern-fichtelgebirge.de

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

BISCHOFSGRÜN

Dörfler Helmut, EZ für 40 Jahre (1979)

GRAFENREUTH

Ruckdäschel Max,

EZ für 40 Jahre (1972)

Woitena Karl, EZ für 40 Jahre, silbernes EZ (1977)

HALLERSTEIN

Nürmberger Bernd (2013)

HOF

Hager Margot, Oberkotzau,

EZ für 50 Jahre (1966)

Hohner Anni, EZ für 70 Jahre (1947) Schnabel Ernst, EZ für 70 Jahre (1948)

KIRCHENLAMITZ

Walther Günter, EZ für 25 Jahre (1984)

KULMBACH

Grampp Alfred, EZ für 40 Jahre,

silbernes EZ (1975)

König Reinhard, EZ für 25 Jahre,

bronzenes EZ (1992)

Wolf Gertraud (2001)

MARKTLEUTHEN

Frisch Edith (1993)

Munzert Erika, EZ für 60 Jahre (1950)

MARKTREDWITZ

Zauß Karl (2002)

MÜNCHBERG

Haller Egon, EZ für 40 Jahre (1978) Petzet Margit, EZ für 40 Jahre (1981)

NAGEL

Hoheisel Gretl, EZ für 25 Jahre,

bronzenes EZ (1995)

Schindler Siegfried, bronzenes EZ (1999)

NEMMERSDORF

Fick Franz, EZ für 25 Jahre,

silbernes EZ (1985)

NEUSORG

Leeb Peter, EZ für 25 Jahre,

silbernes EZ (1989)

Zembsch Heribert, Piding,

EZ für 50 Jahre, bronzenes EZ (1964)

NIEDERLAMITZ

Peinemann Albert, Langenhagen,

EZ für 40 Jahre (1973)

OBERKOTZAU

Braun Marga, EZ für 25 Jahre (1982) Müller Willi, EZ für 25 Jahre (1982)

SCHIRNDING

Singer Kurt, Selb, EZ für 50 Jahre,

silbernes EZ (1971)

SCHWARZENBACH/SAALE

Konopka Manfred, EZ für 50 Jahre (1967) Mehnert Renate, EZ für 25 Jahre (1992)

Roth Dieter, EZ für 25 Jahre (1985)

Schmidl Gerda, EZ für 40 Jahre (1979)

SELE

Lorenz Dietrich, silbernes EZ (2007)

SPARNECK

Höchstetter Klaus (2007)

SPEICHERSDORF

Bauer Werner, EZ für 40 Jahre (1974)

Unverdorm Katharina,

EZ für 25 Jahre (1983)

THIERSHEIM

Barth Peter, EZ für 40 Jahre (1975)

Seiler Günther, EZ für 25 Jahre (1987)

Sporer Benno, EZ für 40 Jahre (1973)

Sporer Gertrud, EZ für 40 Jahre (1973)

TRÖSTAU

Martini Willi (1987)

WALDERSHOF

Eckstein Klaus, EZ für 25 Jahre (1971)

Heinl Siegfried, EZ für 25 Jahre (1982)

Kastner Norbert, EZ für 25 Jahre (1992)

Schmelzer Gerhard, EZ für 25 Jahre

(1986)

WEIDENBERG

Huttner-Salzl Ursula, Bayreuth,

EZ für 25 Jahre (1982)

WEIßENSTADT

Schmidt Sigrid, EZ für 40 Jahre (1977)

WUNSIEDEL

Hoh Angela (2000)



Die Natur erhalten. Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

30% Rabatt gegenüber UPE auf Jahreswägen gültig für alle Škoda Octavia & Fabia Modelle



Fahrzeugbeispiel

Škoda Fabia Drive

EZ 08/2020, 19.263 km, 110 PS, Benzin, Schaltgetriebe, Panoramadach, Sitzheizung, Klimaautomatik, Abstandsregeltempomat, Start-Stopp-Automatik, Regensensor, ...

UPE 23.480 €

Preis jetzt -30% 16.470 €



Škoda Octavia Combi 4

EZ 09/2020, 13.498 km, 150 PS. Diesel, Automatik, Sitzheizung vo. & hi., Lenkradheizung, Klimaautomatik 3-Zonen, Notrufsystem, Berganfahrassistent, ...

UPE 38.690 €

Preis jetzt -30% 26.870 €

Auto Brucker



Marktredwitz Äußere Regensburger Str. 42 Wölsauer Str. 6 95615 Marktredwitz 95643 Tirschenreuth Tel. 09231-7027170 Tel. 09631-70520

Brand

Nageler Straße 4

Tel. 09236-1287

95682 Brand









Kemnath

Läuferweg 1 95478 Kemnath Tel. 09642-5169782

info@auto-brucker.de www.auto-brucker.de



Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt Deutsche Post 🥨

KULMBACHER



KULMBACHER. Aus der heimlichen Hauptstadt des Bieres.

www.kulmbacher.biz

